

Der Correspondent.

Wochenschrift

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Abonnementspreis pro Quartal 12 1/2 Ngr. = 48 Kr. Nbr. = 65 Nkr. Oester. Wrg. pränumerando.

Inserate à Zeile 1 Ngr.

Erscheint jeden Freitag.

Alle Rückläufer und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

VI. Jahrgang.

Freitag, den 21. August 1868.

N^o 34.

Deutscher Buchdrucker-Verband.

Kurze Mittheilungen.

Der Bezirksverein Bromberg führt von jetzt an den Namen Weichsel-Neze-Gauverband Bromberg. Der Vorstand besteht aus folgenden Herren: Otto Grunwald in Bromberg, Gauverbandsvorsteher; Rud. Grigoleit in Bromberg, Rentant; Lewandowski in Graubenz, Zboral in Thorn, Werner in Schweg.

Der Vorstand des Gauverbandes Aachen besteht aus folgenden Herren: J. J. Franzen, Vorsteher; A. Nitschke, F. Kreuzer, J. Zengerhart, J. Breuer.

In einigen Tagen wollen die Mitglieder, gestützt auf § 3 des Statuts, sich nicht dem bestehenden Gauverbande anschließen, um die innerhalb desselben sich notwendig machen den Steuern zu sparen. Es ist zu bemerken, daß die im gedachten Paragraphen getroffene Ausnahmegestaltung sich lediglich auf 10 l. r. liegende Orte erstreckt, und zwar nur so lange, als sich in dem betreffenden Kreise kein Gauverband gebildet hat. Wenn es auch als wünschenswerth bezeichnet werden muß, daß die Gauverbandssteuer auf das größtmögliche Minimum reducirt werden, so sind doch seitens desselben nach Punkt 6 der Geschäftsordnung (§§ 4, 5, 6 und 7 des Statuts) einzelne Mitglieder zu unterstellen, und das kann wirksam nur durch Vereinigung möglichst vieler Orte geschehen. Daher die Verpflöchtung.

Ausgesprochen: 1) Vom Ortsverein Straßund der Seher Joseph Beth aus Augsburg wegen Betrag. 2) Vom Fortbildungsverein in Leipzig der Seher Carl Pfeffertorn aus Eßlin wegen Vertrauensmißbrauch.

Rundschau.

Das österreichische Ministerium des Innern hat es für notwendig gehalten, wegen der polizeilichen Ueberwachung der Vereine und Versammlungen eine besondere Verordnung zu erlassen. Der überwachende Beamte soll einzelne Redner zur Ordnung rufen können u. s. w.

Aus Wiesbaden wird berichtet, daß man von dort aus die Bildung eines allgemeinen deutschen Schreiner-, Elaser- und Drehervereins beabsichtigt. Die einleitenden Schritte sind geschehen.

In Wien haben die Maurer- und Steinmetzgehilfen einen Verein gegründet, dem sofort 500 Mitglieder beitraten.

In Flensburg ist der Papierfabrikant Walthers auf den wunderlichen Einfall gekommen, für seine Fabrik ausschließlich schwedische Mäbchen zu verwenden. Er läßt bereits ein Gebäude errichten, worin diese Damen wohnen werden. Was den „Herren“ nicht Alles einfällt.

Ein für Die, welche sich um die Vereinigung zwischen Kapital und Arbeit bestimmen, interessantes sociales Experiment ist von den Herren Henry Briggs, Sohn & Comp., Eigentümer der Whitwood- und Metzley-Kohlengruben, gemacht worden und zwar mit höchst glühenden Erfolge. Vor zwei Jahren beschloffen die genannten Herren, das System der cooperativen Arbeit in ihren Gruben einzuführen. Sie boten ihren Arbeitern, etwa 1200 an der Zahl, an, daß nach Abzug der Löhne nach den laufenden Sätzen, aller übrigen Kosten und Auslagen und zehn Procent Interesse von dem Betriebskapital, der überschüssige Reingewinn jährlich zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern gleichmäßig getheilt werden sollte. Auch wurde es den Arbeitern möglich gemacht, sich durch Einlage ihrer Ersparnisse Aktien an dem Grubenbesitz zu erwerben. Das Resultat nach dem dieser Tage vorgelegten Jahresabschlusses war ein zur Vertheilung gelangter Ueberschuß von 3000 Ngr. oder durchschnittlich 2. 10 pro Kopf und die, welche Aktienbesitzer waren, ernteten außerdem noch ihre 13 1/2 Procent Interessen.

Berurtheilungen. In Hannover wurde ein „fünftehnjähriger“ Zimmerlehrling zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt wegen — Majestätsbeleidigung. — In Paris wurde Hochfort, der Herausgeber der „Latrine“ und gegenwärtig der populärste Mann in Frankreich, weil er sich nicht scheut, die Wahrheit zu sagen, zu einem Jahr Gefängniß und 10,000 Fr. Geldstrafe, der Drucker des „Blattes, Dubouillon“, zu zwei Monaten Gefängniß und 2000 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

In Elberfeld wurde eine Versammlung der strikten Rothfärber polizeilich aufgelöst und der Redner, welcher dazu Veranlassung gegeben, verhaftet.

Man schätzt die Uhrenproduction von Neuenburg auf jährlich 800,000 Stück im Werthe von 35 Mill. Fr., wovon die gute Hälfte Arbeitslohn und Gewinn der 30,000 Arbeiter und Unternehmer ist. In Genf produciren 7000 Arbeiter jährlich 100,000 Uhren, wovon 1/12 goldene, im Werthe von 11 Mill. Fr. Waab und Bern (Sura) verfertigen 300,000 Stück, im Werthe von 10 Mill. Fr. Zusammen 1,200,000 Stück Uhren im Werthe von 55 bis 60 Mill. Fr. Die Hälfte dieser Summe als Arbeitslohn angenommen, ergibt sich für die 60,000 Arbeiter, bei 250,000 Arbeitstagen, ein täglicher Durchschnittslohn von 2 Fr. (N. 3. 3.)

Postverkehr. Der Generalpostmeister des vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland hat dem Schatzamte seinen 13. officiellen Jahresbericht unterbreitet. Wir entnehmen demselben folgende Daten. Die Gesamtzahl der in England und Wales im Jahre 1866 vom Generalpostamt ausgegebenen Briefe belief sich auf 623,400,000, gegen 597,277,616 im vorhergehenden Jahre, oder eine Vergrößerung von 4,2 Procent, oder 30 an jede Person. In Schottland betrug die Zahl der Briefe 70,100,000, eine Vergrößerung von 4,25 Procent, oder 28 an jede Person. In Irland wurden 56,500,000 Briefe oder 10 an jede Person ausgegeben. Die Totalanzahl der Briefe für das Vereinigte Königreich betrug demnach im Jahre 1866 750,000,000, gegen 720,467,307 im Jahre 1865. Außer dieser Anzahl von Briefen passirten durch die Post im Jahre 1866 nicht weniger als 101,784,185 Zeitungen, und 19,217,966 Pfd. Sterl. wurden in Money-Orders (Selbstanweisungen) ausgeführt.

Steuern. Auf die Frage: Wo bleiben schließlich alle Steuern, Anleihen u. s. w. giebt der bekannte Statistiker Kolb Antwort in seiner neuen Ausgabe des Handbuchs der Statistik. Er berechnet, daß die Einkünfte aller europäischen Staaten sich auf die ungeheure Summe von 2800 Millionen Thaler belaufen, wovon nach Abzug der Erhebungskosten und des Aufwandes für Betrieb der Staatsanstalten beiläufig 2240 Mill. Thlr. Netto bleiben.

Ein Rückblick auf das preuss. Buchdrucker-Examen.*

Es ist, wie bei so Manchem in der Welt, so auch bei dem preussischen Buchdruckerexamen gar Vieles Schwundel, und wer es glücklich bestand, mag sich immerhin des errungenen Erfolges freuen, sich dessen aber überheben zu wollen, dazu existirt kein Grund. Manches Einer, dem es an einer guten Portion Dreistigkeit, oft selbst Dumm-Dreistigkeit nicht fehlt, erwidert die von den „Geprüften“ besetzten Höhepunkte in stürmendem Anlauf; er sieht sich „durch“, ob er es selbst noch recht glauben kann. Ein Anderer, der es an Mühe und Fleiß nicht fehlen ließ, sieht sich im entscheidenden Moment von seinem Gedächtniß, von seiner Zuversicht verlassen und „plumpst durch“, wenn er es nicht mit humanen, einsichtsvollen Prüfungs-Commissariats zu thun hat. Daß es auch Velle gibt, denen, zufolge ihrer Leistungen und innehabenden Kenntnisse, das Ablegen des Examens eine Kleinigkeit ist, verweist sich von selbst; aber auch bei diesen muß die Bebingung zutreffen, daß nicht Epicane oder planmäßig in dem Weg gelegte Hindernisse ihnen entgegenreten. Ich habe alle diese Fälle erlebt und mit durchgemacht, während ich als Factor einer rheinischen Buchdrucker-jungfirma, deren Principal die Stelle eines Prüfungs-Commissariats bekleidete. In der Regel war die Einrichtung so getroffen, daß mir der betreffende Candidat für ben praktischen Theil der Prüfung in die Druckerei überweisen wurde. Ich machte es nun hier allerdings mit diesem so kurz wie möglich, ließ ihn einen Winkelschalen glatten Satz, auch wol die Ausmessung zu einer Tabelle fertigen,

einen Bogen Quart oder Octav ausschneiden und gab ihm schließlich eine Anzahl Formulare mit Angabe der Auflage, um die Preise derselben zu bestimmen. Die letztere Aufgabe erledigte der Candidat dann wieder bei dem Principal, von dem er alsdann nach dem Regierungsgedäude geschickt, resp. begleitet wurde, um sich dem übrigen Theile des Examens zu unterziehen. Die meisten dieser Candidaten kamen glücklich durch; ich entsinne mich aber auch mehrer, bei denen das Gegentheil der Fall war. Ein junger Mann, B. aus D., stellte sich gleich in der Druckerei auf's hohe Pferd, indem er gesprächsweise ein ganzes Bündel von Kenntniß und Untermiß über Papier-fabrikation, Schriftgießerei, Stereotypie u. a. ausspatete, schier genug, um mir mein Nichts durchschöpfendes Gefühl zum Bewußtsein zu bringen; und ich suchte es zu er-müthigen, daß er dießmal bestand, indem ich meinen Principal auf sein zur Beworrenheit hinneigendes Wesen aufmerksam machte, hinter dem sich vielleicht ganz hübsche Kenntnisse bergen könnten. Es gelang denn auch, und er ist gegenwärtig Buchdruckermeister in S. am Rhein. Ein Anderer suchte durch seinen äußeren Menschen-einen ungünstigen Eindruck auf meinen Principal zu machen, denn dieser erklärte sich des Morgens vor der Prüfung: „der junge Mann fällt durch“, wo denn auch geschah. Später hat er sein Examen zu A. in Westfalen bestanden.

Genug, Glück und Gunst spielen häufig eine Rolle, und wird's dem Einen leicht gemacht, liegt's für den

Andern oft so viel schwerer. Sagte doch mein damaliger Principal zum Diktiren: „Ich kann von einem zu prüfenden Seher, wenn ich es will, selbst verlangen, daß er eine meiner Maschinen auseinander nimmt und wieder zusammensetzt.“ Glücklicherweise wurde es aber bis zu dieser extremen Leistung nie getrieben.

Ein specieller Fall, der die schwachen Seiten des Buchdruckerexamens in das hellste Licht stellt, möge sich aus meinen Erfahrungen der neuesten Zeit hier anreihen. Ein junger Mann, dessen Selbstbewußtsein seine Leistungen auf dem Gebiete unserer Kunst um manchen Concorbanz überragte, trat in einem Städtchen Westfalens in Condition und wußte hier schon nach wenig Monaten das Geiz einer Jungfrau zu erobren, der ein Vermögen von tausend und einigen Thalern zur freien Disposition stand. Der Gute, dem Mozart's Don Juan nicht fremd war, hatte vielleicht Leporello's: „Ich kann selbst den Herren machen, weil nicht länger Diener sein!“ am meisten beherzigt, und beschloß festlich, sich recte zu verbeistehen und dann zu etabliren, welche wichtige Vorbungen man sonst gewöhnlich in ungeliebter Reihenfolge vorzunehmen pflegt. Und so geschah's. Das Heirathen ging ganz nach Wunsch, aber nun das Etabliren! Trotz der starken Gottes von Selbstgenussnommenheit mochte dem jungen Gatten doch wol eine dunfle Ahnung aufblühen, daß seine Kenntnisse in der unglücklichen Ehe ein Stückwerk seien, denn er versuchte es, um den Stein des Anstoßes zu umgehen, als welchen er die Prüfung anfaß, ertheilten mit einem „Geprüften“ das Geschäft zu beginnen. Da aber gleichwol sein Name allein als Firma prangen sollte, so wurde ihm denn in Hannover von oben herab nicht gut geheißen und er entschloß sich, pilgernd nach D. am Rhein zu ziehen und in diesem Rhodus den klüben Sprung zu thun. Schlau, wie er war, wußte er sich in dem Geschäft, dem er zur Prüfung überwiefen wurde, einen Stein in's Bret zu arbeiten. Er gab sich nämlich als Freund eines

* Obgleich das preussische Buchdruckerexamen inzwischen aufgehoben wurde, glaubte wir doch nachdringliche Bitte noch geben zu müssen, um die Gültigkeit dieser und ähnlicher Prüfungen zu beleuchten.

Da aber der Bedarf auf 2500 Mill. steigt, so ergibt sich also jährlich unter normalen Verhältnissen ein auf 260 Mill. Mfr. veranschlagtes Deficit. Von der Hauptsumme erfordern die regierenden Fürsten: 59 Mill. oder 2,65 Prozent; das Militär: 780 Mill. oder 34,62 Prozent, und die größtentheils durch das Gewerwesen entlastete Staatsschuld 834 Mill. oder 37,23 Prozent. Die genannten drei Posten nehmen sonach allein 1673 Mill. oder fast 75 Prozent hinweg, und nur noch ein Viertel bleibt für Deckung der unmittelbaren Bedürfnisse der Staaten. Kann irgend etwas mehr geeignet sein, die Fesseln unserer gegenwärtigen Staatswirtschaft deutlich zu machen, als diese einfachen drei Zahlen? — 75 Prozent für Staatsschulden, Waffen und die Hofe; für alle Lebrige, Handel und Verkehr, für Gewerbe und Industrie, für Schule und Erziehung, für Land- und Forstwirtschaft, für Rechts- und Sicherheitspflege, für Kunst und Wissenschaft zc. zc., für alles dieses, für die gesammte Volkswirtschaft und Volkscultur zusammengenommen nur 25 Prozent!

Der erste schweizerische Journalistenkongress hat nachstehende Beschlüsse gefaßt: „Der Journalistenkongress ist der Ansicht, daß kein Anderer, als Derjenige, welcher in Wirklichkeit Redacteur oder Verleger eines Blattes ist, der verantwortliche Herausgeber desselben sein darf, indem die von einigen Zeitungverlegern beobachtete Handlungsweise der Uebertragung der juristischen Verantwortlichkeit auf eine Person ohne Fähigkeiten oder Ermächtigung zur Beurtheilung und Feststellung des Inhalts der Zeitung, zu Mißbräuchen geführt hat, welche dem Ansehen und Gedeihen der Presse schädlich sind.“ Es wurde hingegen nach längerer Discussion ein Vorschlag verworfen, dahin lautend, daß die Verfasser von eingesandten Artikeln selbst die Verantwortlichkeit für diese tragen sollten. Man beschloß ferner u. A. folgende Resolutionen: 1) daß eine sorgfältige Censur für Anzeigen sowohl aus juristischen, als auch aus moralischen Gründen geboten sei; 2) daß Bekanntmachungen über Lotterielose und Obligationen, deren Verkauf in Schweden verboten ist, nicht aufgenommen werden dürfen; 3) daß Erwiderungen auf Artikel erst in anderen Blättern Aufnahme finden dürfen, nachdem der Einsender an das Blatt verwiesen wurde, in dem der Angriff geschah und nachdem dasselbe Aufnahme der Entgegnung verweigerte; 4) daß die Organe der Presse die Scandalpresse unschädlich machen müssen durch die Aufstellung der Regel, daß es unehrenhaft für ein Blatt ist, sobald es Ausschluß über die Unrichtigkeit einer Mittheilung erhalten hat, nicht sofort die erforderlichen Berichtigungen zu geben; 5) daß die Angabe der Quelle bei Artikeln, die anderen Blättern entlehnt wurden, nachdrücklich eingeschärft werden muß; 6) daß Mittheilungen aus Dänemark nicht unter der Rubrik „Ausland“ veröffentlicht werden dürfen.

Die von uns erst kürzlich erwähnte „Lithographia“ bringt in ihrer Nr. 32 einen „interessanten“ Auszug aus der Berliner Börsenzeitung, enthaltend Schmähdungen gegen die Bestrebungen des Deutschen Buchdrucker-Verbandes, sowie gegen den „Corr.“ als Verbandsorgan. Man lese es und lege es zu den Uebrigen.

Eine neue Waizenmaschine wird jetzt durch Herrn Carl Vogel in Karlsruhe hergestellt. Unseres Wissens ist dies die sechste Sorte, welche in Deutschland fabricirt wird, während die Vereinigten Staaten zwei, England nur eine Composition anzukunnen haben.

Der wohlbekannte Erbauer der Buchdruckmaschinen, Marinoni in Paris, hat einen neuen Proceß der Papier-Stereotypie erfunden, welcher alle bisher bekannten übertrifft.

Beiträge zur socialen Frage.

VIII. * Schlußwort.

Ich bin der Ueberzeugung, in den abgehandelten Themen alle Punkte berührt zu haben, die dem Verständniß und dem Eingreifen der Allgemeinheit zunächst liegen. Es war selbstverständlich nicht im Entferntesten meine Absicht, ein neues Dogma aufzustellen, sondern mich leitet lediglich das Verlangen, in den Wirbel sich bekämpfender Anschauungen auch die meine hineinzuwerfen, um dadurch vielleicht eine Klärung herbeizuführen zu helfen. Ich bin an diese Arbeit gegangen mit dem Bewußtsein, daß Jeder das Seine thun müsse, die großen Fragen des Tages zu lösen; ich versuchte es sine ira et studio. Alle gemachten Behauptungen beruhen auf eigener Erfahrung und Ueberzeugung. Damit soll jedoch keineswegs gesagt sein, daß diese Behauptungen die allein richtigen sind. Ich übergab sie der Öffentlichkeit mit der Voraussetzung, man werde mit gleicher Liebe zur Sache das mögliche Beste verbessern und dadurch mich beschleunigen und der Allgemeinheit einen Dienst erweisen. * Ich mein Ziel in dem Maße nicht erreicht, wie ich es wol gewünscht, hat seinen Grund in dem Mangel an Zeit und Raum; ich mußte mich auf das Gerippe des Ganzen beschränken, und ein solches pflegt nicht immer den geoffenen Eindruck zu machen. Wenn man nur einen Augenblick sich die Größe und die Mannichfaltigkeit des socialen Gebietes vergegenwärtigt, so wird man begreifen, wie schwer es unter Umständen ist, sich immer so klar auszudrücken, daß uns die Wohlwollenden nicht mißverstehen; welche Beleuchtung, welche Präcision aber wäre ausreichend, sich Dingen verständlich zu machen, welche nicht verstehen wollen! Soviel zu meiner Rechtfertigung für diejenigen, die eine Bekämpfung meiner Ansichten in Aussicht haben. — Wenn ich nun das Facit meiner „Beiträge zur socialen Frage“ zusammenziehe, so lautet dasselbe folgendermaßen: Bevor an die Lösung der großen socialen Besserstellung unsers Standes ein masse gegangen werden kann, muß sich erst jeder Einzelne prüfen, ob er moralisch und sachlich den Anforderungen genügt, die die Gegenwart von Leuten verlangen kann, welche ihr Geschick selbst bestimmen wollen. Sodann wird es Pflicht, daß in großen und größeren Städten, sowie in Landschaften zc. Vereine sich bilden, die den noch Stämmigen heranziehen und den Unerfahrenen aufklären. Und ist auch dies vollendet, dann wird es uns schwer sein, ein festes, gemeinsames Band um Alle zu knüpfen; denn nun kann man gewiß sein, daß auch der kleinste Befehl, der von der Centralstelle ausgeht, am entferntesten Punkte ohne Säumen zur Ausführung kommt. Wenn es mir erlaubt ist, den Deutschen Buchdruckerverband mit einer gewaltigen Brücke zu vergleichen, die aus der Wüste unserer jetzigen Zustände über den mächtigen Strom des Kapitals zu glücklichen Gestirnen führen soll, so erscheinen mir die Ortsvereine als die Grundpfeiler, welche sie zu tragen berufen sind. Je größer die Zahl der Steine und besonders je besser das Material, aus dem sie fabricirt sind, und der Kitt, der sie verbindet, ist, eine desto größere Sicherheit gewährt die Brücke. Haben wir ein solches Fundament, dann mögen die Stürme brausen und die Wogen schlagen, sie werden sich an dem festen Gemäuer brechen und ein leuchtendes Beispiel geben, was ge-

* Siehe „Corr.“ Nr. 25.

** Eine Correspondenz B aus Jhepe hat sich, vielleicht aus persönlicher Aemancipation über den Artikel I. in einer Weise hergemacht, die selbst die Redaction zum Einsprechen veranlaßt. Wenn das Letztere aber auch nicht geschehen wäre, ich würde es doch unterlassen haben, auf so Etwas zu reflectiren. S. S.

meinsames, männliches Ringen vermag! Dann wird es auch Zeit sein, die Früchte zu ernten, die wir von der bebingter Gewerfreiheit, dem Coalitionsrecht zc. unter den jetzigen Verhältnissen vergebens erhoffen. Sowie also der Einzelne dahin streben muß, den Anforderungen der Gegenwart gerecht zu werden, so muß in den Vereinen alles Sonderinteresse, aller falsche Ehrgeiz und alles Hasen nach Effect beseitigt werden. Es kann einmal nicht Jeder Meister sein. Man prüfe sich selbst, und hat man seine Schwächen erkannt, so gehe man an deren Beseitigung. So sagt Ehlert: „Durch solche Erkenntniß unsern Muth nicht einschüchtern und unsere Lebenskraft nicht lähmen lassen, das ist die Helmsaufgabe, welche uns gestellt ist. Wenn wir die rechten Künstler sind, so müssen wir jeden Dienst treulich verrichten, welchen die ewige Vernunft der Geschichte von uns fordert; wir müssen uns eben so opferwillig aufstellen, als Scheite in die große Flamme geworfen zu werden, wenn wir sie zu nähren bestimmt sind, wie uns das Ötterloos hätte treffen können, als Leuchtfeuer das Meer zu erhellen und den Schiffer zu sichern. Unser schwankenbes Dasein wollen wir fortan reinigen von allen nebelhaften Dünsten, welche seinen Horizont zu verschleiern drohen, und unverbrüchlich der Magnetnadel folgen, welche uns den Pol unserer Bestimmung weist. Dann werden wir der Bewientenschwermuth verschelten Lebens entzogen können, denn nur das Leben ist verfehlt, welches sich selbst aufgegeben hat.“ — Sichern wir denen, die auf fremden Wegen wandeln, Freiheit der Rede und des Gehörs, und versuchen wir es einmal, auch auf dem andern Ufer die Menschen für gottähnlich zu halten. Unser Haß ist unser gutes Recht, aber nicht früher, als bis man unserer Liebe gepostet. Weisheit und Abwehr, die unveräußerlichen Urtheilsrechte der Gesellschaft, wollen wir als eine Erfahrung hinnehmen, aus der wir lernen können; nicht pfeifenstolz und nicht kriechend dankbar wollen wir uns gegen sie verhalten, sondern in Gerechtigkeit erwägen, was von ihnen der Minute angehört, und was der Ewigkeit!

Mit diesem Citat schließe ich die „Beiträge zur socialen Frage“ und hoffe, daß, wenn sie auch nicht überall volle Zustimmung gefunden, so doch die Erkenntniß gewedt haben, daß meinen Arbeiten einzig und allein die Liebe zur Sache zu Grunde liegt.

Berlin, 1. März 1868. Herm. Smalian.

Technisches.

Phototypographie. Die Herstellung von Hochdruckplatten für die Buchdruckpresse auf photographischem Wege ist, mit Rücksicht auf die große Bedeutung des Holzschmittes zur Illustration von Bildern und Zeichnungen im Text, von größter Wichtigkeit für die Typographie, und es sind daher zur Lösung dieses Problems zahlreiche Versuche gemacht worden. Die „Znd. Bl.“, 1868 Nr. 16, S. 66, enthalten nun einen auf der Buchdruckpresse erzeugten Abdruck einer auf photographischem Wege hergestellten „Zinkhochdruckplatte“, die nach einem eigenthümlichen Verfahren von Gebrüder Burhard in Berlin hergestellt ist. Das neue Verfahren soll die Aufgabe in glücklicher Weise lösen: auch hat sich die Verfertigung, Zintplatten würden unter dem Druck der Schnellpressen bald leiden, als unbedeutend erwiesen. So sind z. B. von der in den „Znd. Bl.“ benutzten Platte 33,000 Abzüge gemacht worden, ohne an Schärfe einzubüßen; die Platte würde sogar noch mindestens die dreifache Zahl guter Abzüge zu liefern im Stande sein. Was das Verfahren selbst

in D. wohl bekannten und dort in gutem Andenken stehenden Kollegen aus, mit dem zusammen er ein Geschäft gründen werde. Das half schon etwas, und als des Tages Rast getreten war, sah sich unser Held als Sieger aus dem heißen Ringen des Examen-Treffens hervorgegangen. Der zweite Act, die Etablierung, begann.

In dem Städtchen, das nun wieder seine Thore dem siegreich heimkehrenden Gläubigen erschloß, bestand seit einem halben Jahrhundert eine Druckerei mit einem fast eben so lange begründeten Localblatte. Dem letztern sollte nun freiweg eine vernichtende Concurrenz gemacht werden. Während das ältere sich „Intelligenzblatt“ benannte, wurde das neue Blättlein unter dem Namen „Kreisblatt“ aus der Taufe geboren. Das wäre nun ganz gut gewesen, aber von Seiten der Behörde wurde geltend gemacht, daß das Wort „Kreisblatt“ ein amtliches Blatt bezeichne, das zur Veröffentlichung der amtlichen Anzeigen zc. bestimmt sei, Verleger also, da man nur das ältere Blatt als solches anerkenne, den Titel zu ändern habe. So entstand denn ein „Volkblatt“, während das ältere Blatt gleichfalls wechselte und nun den Titel „Kreisblatt“ für sich in Anspruch nahm. Nun aber das „Volkblatt“! Ein böhmischer Gelächter erhob sich bei den gebildeten Theile des Publicums und den vereinten Buchdruckern, denen das Blatt zu Gesicht kam, und steigerte sich mit jeder Nummer, denn ein solches Conglomerat von Trandfickern und verschrobenen Sätzen hatte die Welt noch nicht gesehen.

Es ist unmöglich, den haarsträubenden Unsinn, welchen das Blatt tagtäglich den Lesern aufstülpte, auch nur annähernd zu charakterisiren; beispielsweise wollen wir nur erwähnen, daß das Blatt einmal die türkischen Truppen nach Cuba dirigirte, um den Aufstand der Kandioten zu unterdrücken, andern eben so starken Tabaks nicht zu geben.

Können aber Leute von solchen Geistesgaben, wie der

hier in Rede stehende „Geprüfte“, den Forderungen der Prüfungs- und Regierungs-Commissare entsprechen, können sie denn nicht selbstständig ein Geschäft gründen, das berufen ist, bildend und belehrend auf den Geist des Volkes einzuwirken, so ist die ganze Prüfung eine nichts-Valtenes Formalität, ein Festsitzen, und mein erster Anspruch: der das Examen Bestandene braudt sich seines Erfolges nicht zu überheben, nur zu sehr gerechtfertigt. Fort dann lieber gleich mit solchem Poppe in die Kumpfkammer, wohin er gehört! Die freie Concurrenz wird auch am ersten im Stande, den Quacksalbern in jeder Branche ein Halt zuzurufen.

Siegen.

E. Buchholz.

„Allzuviel ist ungesund!“ möchte man ausrufen, wenn man nachfolgende Abonnements-Einladung liest:

„Mitglieder des vierten Standes!“ „Zehngulden-Männer!“ — „Männer der Arbeit!“ Ein Organ des vierten Standes erscheint! Am 18. Juli wird die erste Nummer einer neuen social-politischen und populär-wissenschaftlichen Wochenzeitung ausgegeben. Dieselbe erscheint jeden Samstag unter dem Titel: „Illustriertes Arbeiter-Museum“, Central-Organ der Vertreter des vierten Standes. Dieses (4 Bogen, das ist: 16 Seiten Kleinfolio umfassend) in populärem Tone gehaltene Journal wird die politischen, socialen und geistigen Interessen der Gesamtheit des vierten Standes — des sogenannten „Kleinbürgers“, gleich wie des Arbeiters — und zwar vom Standpunkte der Gleichberechtigung aller Staatsbürger ausgehend — mit aller Entschiedenheit vertreten; es wird besorgt sein, die Rechte des Arbeitgebers nicht minder, wie jene des Arbeitnehmers — das ist: des Arbeiters im engeren Sinne des Wortes — gegenseitig, sowie in Beziehung auf Staat und Gesellschaft im Allgemeinen zu wahren; dieses Blatt wird die Andahnung eines Aus-

gleichs, einer Verständigung der gegenseitigen, nur scheinbar widerstreitenden Interessen und Grundzüge der Leiber sich gegenüberstehenden, statt gemeinsam auf dem Wege der geistigen Entwicklung fortschreitenden Gesellschaftsklassen und Parteimänner herbeizuführen trachten; es wird nur die wahre, die wirkliche Aufklärung, und dies in echt volksthümlichem Geiste verbreiten, die Standesunterwürfige, als in der Natur der Gesellschaft begründet, anerkennen, die Standesprivilegien — die Standesvorrechte — jedoch mit aller Entschiedenheit bekämpfen. Das Blatt bringt in jeder Nummer eine allgemeine Rundschau über die politische Weltlage, sowie über Gewerbe, Industrie, Bodenwirtschaft, Handel und Social-Ökonomie. Eine in Buchform gedruckte eigene Beilage wird unter dem Titel: „Social-politisches und wissenschaftliches Lexicon“ ein reichhaltiges, möglichst umfassendes Nachschlagewerk für den socialen, sowie für den Geschäftsverkehr bieten. Die Rubrik „Aufgehobene Volksmänner“ bringt Biographien wahrhaft verdientvoller Männer. Die selbstständige Rubrik „Arbeiter-Vereinsorgan“ bringt die Reden, Anträge, Beschlüsse zc. aus den allgemeinen Arbeiter-Versammlungen, sowie jene der einzelnen Ausschüßungen möglichst vollständig; Correspondenzen aus Wien, aus dem In- und Auslande; selbstständige Artikel, sowie brieflich eingekommene Wünsche und Beschwerden der Freunde des Blattes. Eine zweite eigene Beilage wird einen ebenfalls in Buchform gedruckten höchst interessanten socialen Almanach bringen, und sonach den Freunden des Unternehmens die Gelegenheit zur Anlage oder Bereicherung einer kleinen Handbibliothek bieten. Das „Illustriertes Arbeiter-Museum“ wird demnach nicht nur das reichhaltigste Fachblatt, sondern auch das entscheidendste social-politische Organ der Gesamtheit des vierten Standes sein.“

Das Blatt erscheint in Wien zum Preise von 15 Sgr. pro Quartal.

antwärtig, so sind dazu zunächst sehr correcte, intensiv schwarze Zeichnungen (natürlich Einmalmanier) nöthig, welche, am besten in großem Maßstabe groß ausgeführt, dann durch den photographischen Apparat verkleinert, photographirt und auf die Zinkplatte auf photographischem Wege übertragen werden. Auf dem Zinkstoc werden sie sodann bis zur notwendigen Höhe geätzt. Das ganze Verfahren nimmt bis zur Vollendung des Saugpapier 3 Stunden in Anspruch; abgesehen von dieser Zeitersparniß gegenüber der Arbeit des Holzschniters, sind die Herstellungskosten dem Holzschnitte gegenüber bedeutend geringer. Ein wesentlicher Vorzug der Phototypie vor dem Holzschnitte liegt ferner noch in dem Umstande, daß der Holzschnitler den Charakter der Originalzeichnung niemals mit derjenigen Treue wiederzugeben im Stande ist, wie dies die Photographie vermag.

Vereins-Nachrichten.

§ **Bonn**, 10. August. Heute fand die eigentlich schon am vorigen Montag stattfinden sollende, aber wegen des Unverhältnißmäßigsten verschobene Monatsversammlung unseres Vereins statt. Der halbjährige Bericht über unsere im Januar c. gegründete Allgemeine Viatiumskasse ergab Folgendes: A. Einnahme. 1) Wochenbeiträge der Mitglieder (einige kleine Rückstände nicht eingerechnet) 35 Thlr.; 2) Beiträge der Principale, theils monat- oder quartalsweise, theils voll eingezahlt, bis jetzt 13 Thlr. 9 Sgr.; 3) zurückgezahltes Viatium 1 Thlr.; in Summa 49 Thlr. 9 Sgr. B. Ausgaben: 1) Viatium an 77 Durchgereiste à 7½ Sgr., an 7 dgl. à 15 Sgr., an 1 dgl. à 10 Sgr. = 23 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.; 2) sonstige Ausgaben 24 Sgr., also Summa der Ausgaben 23 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf., was, von der Einnahme abgezogen, einen Kasseebestand von 25 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. ergibt, ein Resultat, welches uns zu dem Glauben berechtigt, daß die bei Gründung der Kasse ausgesprochene Hoffnung, aus dieser Viatiumskasse in einigen Jahren eine Allgemeine Krankenkasse entstehen zu sehen, sich wirklich realisiren wird. Ein weiterer Gegenstand der Verhandlungen betraf die Tariffrage, worüber in voriger Nummer schon berichtet wurde. — Der hiesige Verein zählt augenblicklich 22 Mitglieder, von denen 25 bei Georgi, 3 bei Neuffer, 6 bei Krüger und 2 bei Karthaus conditioniren.

r. **Posen**, 8. August. (Generalversammlung des Gutenbergsvereins.) Auf der Tagesordnung steht: „Proclamation der Verbandsstatuten“. Die Sitzung wird um 9 Uhr durch den Vorsitzenden eröffnet, welcher sein Bedauern über die schwache Versammlung ausdrückt, da von gegen 50 Mitgliedern nur 12 erschienen waren; alsdann meldet er, daß unser Verein sich leider um einige Mitglieder verringert hat: nämlich durch den Tod um ein Mitglied, zwei sind abgereist und dann ist die v. Kamienski'sche Officin mit 5 Mitgliedern ganz ausgeschieden. — Nach der Verlesung der Verbandsstatuten wurden einige Stimmen darüber laut, daß der Beitrag zur Verbands-Invalidentasse im Verhältnis zu deren Leistung ein sehr hoher sei, was unser Vorsitzender indess zu bekämpfen suchte, indem er als Motiv für den hohen Beitrag die Erfahrung anderer Orte anführte, sowie daß mit 1 Sgr. wöchentlich Steuer unumgänglich nach 10 Jahren ein solches Kapital anwachsen könnte, um dann die entsprechende Zahl von Invaliden unterstützen zu können. Posen hat übrigens schon selbst diese Erfahrung mit der Decker'schen Hauskasse gemacht, welche deshalb vor 3 Jahren hat aufgehoben werden müssen; auch ist die Invalidentasse, die mit der hiesigen Allgemeinen Krankenkasse verbunden war und bereits ein Kapital von 237 Thln. besaß, aufgehoben worden; 135 Thlr. sind davon an die noch vorhandenen Mitglieder als die von ihnen selbst eingezahlten Beiträge zurückgezahlt worden, während die übrigen 102 Thlr., welche die Zinsen und die Beiträge der schon früher ausgeschiedenen Mitglieder bildeten, an die Krankenkasse überwiesen wurden. Die Aufhebung der Invalidentasse erfolgte hauptsächlich deshalb, weil der Magistrat beanstandete, das Statut der Krankenkasse, mit einer Invalidentasse verbunden, zu bestätigen. So hat denn Posen jetzt keine Orts-Invalidentasse mehr und ist völlig auf die Verbands-Invalidentasse angewiesen. — Auch veranlaßte die Aufforderung des Verbands-Präsidenten, wieder die extraordinäre 7. bis 10. Wochensteuer einzuführen, unsern Vorsitzenden zu der Erklärung, daß es uns unumgänglich wäre, dies zu thun, da wir eine besondere Kasse, resp. Summe, wie sie im § 7 Abs. 8 der Verbands-Statuten vorgeschrieben, noch nicht haben und folglich auf die einzelnen Wochenamtlungen angewiesen sind, jedoch sollten die nächsten 3 Wochenamtlungen sofort abgehandelt werden. — Ueberhaupt wird die Kasse des Gutenbergsvereins jetzt sehr mitgenommen, da die Viatiumskasse mit derselben verbunden ist und die Wochensteuer nur 1 Sgr. beträgt; diese Steuer aber zu erhöhen, ist unumgänglich, da schon durch die Extrasteuer die genannten 5 Mitglieder der v. Kamienski'schen Officin ausgetreten sind und die Erhöhung der Beiträge den Austritt noch vieler anderer Mitglieder zur Folge haben würde. Zwar zahlen die Principale auch ihren monatlichen Beitrag zur Viatiumskasse, doch haben wir auch hier mit der Intoleranz Einzelner zu thun, so z. B. hat Herr Busse kurzweg erklärt, daß er mit dem nächsten Monat zu zahlen aufhöre, und Herr v. Kamienski, der zwar versprochen zu zahlen, aber vom 1. April, wo an ihn die Aufforderung ergangen, bis heute noch nichts gezahlt hat.

§ **Wien**, 15. August. (Oesterreichischer Buchdruckerstag.) Am Abend 23 Delegirte aus 13 Städten; 10 weitere Druckorte erklärten ihren Anschluß zum Buchdruckerverbande. Die auf 9 Uhr anberaumte Versammlung konnte erst um ½ 10 Uhr eröffnet werden, da einige der auswärtigen Delegirten erst mit dem Frühzuge eintrafen. Es hatten sich bei 600 Collegen eingefunden. Der Gutenbergsbund trug nach Abfindung seines Wahlspruchs einen Begrüßungschor vor. Hierauf besiegte der Vorsitzende des Wiener Fortbildungsvereins, Herr Gruf, die Tribüne und hielt in einer längeren schwingvollen Rede, in welcher er besonders nachdrücklich zur Einigkeit und Beharrlichkeit aufforderte, die auswärtigen Delegirten willkommen. Dann wurden die Verhandlungen eröffnet, zum Vorsitzenden Herr Dase, zu dessen Stellvertreter Herr Stemler gewählt. Nach einem kurzen, gebräutigen Ueberblick über die Bestrebungen zur Gründung eines Oesterreichischen Buchdruckerverbandes schritt man zur Berathung des von der Verbandscommission aufgestellten Statuten-Entwurfs. Von der vorherigen vollständigen Vorlesung wurde Umgang genommen und beschlossen, vorerst eine Generaldebatte zu eröffnen. Gleich über den Titel entspann sich ein hitziges und hartnäckiges Wortgefecht, indem die Pester Delegirten hierauf ein großes Gewicht legen zu müssen erklärten und im Namen des Pest-Öfener Fortbildungsvereins den Anschluß an den Verband von der Beglückung des Wortes „Oesterreichischer“ abhängig machten. Die Debatte, an welcher sich die meisten Delegirten beteiligten, dauerte über eine Stunde und stellte es nicht an spärlicher Geißelung dieser anti-Oesterreichischen Kundgebung. Schließlich wurde, um die Einheit nicht zu föhren, der Titel „Allgemeiner Buchdruckerverband“ angenommen. § 1 wird lauten: Der Zweck des allgemeinen Buchdruckerverbandes, welcher sich auf das Oesterreichisch-ungarische Gebiet erstreckt, besteht in der Hebung und Förderung der geistigen und technischen Ausbildung, sowie Besserung der materiellen Verhältnisse seiner Mitglieder. — Die Verhandlungen dauerten bis 2 Uhr, und wurden die ersten sieben Paragraphen des Verbandsstatuts durchdrathen und größtentheils mit geringen Zusätzen und Modificationen angenommen, dabei aber auch, aufrichtig gesagt, viel leeres Stroh gedroschen. Abends veranstaltete der Fortbildungsverein zu Ehren der Delegirten einen Vergnügungsabend. Eine Festschilde, gesprochen von unserm thätigen Collegen Herrn Rigl, beleuchtete in kernigen Worten den schaffenden Geist unserer Zeit; der Gutenbergsbund trug einen Festschor von Kammerer und andere hübsche Lieder mit großer Präcision vor — leider hat man von den Pianos in allernächster Nähe nichts gehört, woran die Unruhe im Garten und den Nebenplätzen Schuld trägt; mehrere Declamationen und Toasts, dann zum Schluß ein Tanzkränzchen erhielt die Gesellschaft bis nach Mitternacht in der fröhlichsten Stimmung. Von Herrn Gruf wurden in einigen kräftigen Worten die Versammlung erinnert, daß es ihnen zur Ehre gereicht, wenn sie sich auch an der allgemeinen Arbeiterbewegung beteiligten, worauf Herr Trojtsche eine Ansicht entwickelte, nach welcher die hiesigen Buchdrucker unter einen Glassturz zu stellen wären, um ja mit Niemand in Berührung zu kommen, worauf es ihnen wohlgerathen werde. Die Aengstlichkeit wurde so weit getrieben, daß, als ein Redner bei Anbringung eines Toastes auf neue Zeiten und neue Mittel hinwies, und dabei einen Vergleich mit alten und neuen Waffen anstellte, nämlich früher die Bajonnette und jetzt die Ketten, derselbe gezwungen wurde, abzutreten, da Manche glauben mochten, es würden schon Kanonen aufgeführt, der Redner selbst aber sich am meisten gekränkt hatte, der da glaubte, unter freien Männern zu sein. Telegramme sind eingelaufen aus: Leipzig (3m Geiste bei Euch, im Herzen für Euch, in Siedeln mit Euch! Fortbildungsverein), Linz, Wels, Pest (2), Hermannstadt, Neusatz, Brilun, Graz, Olmitz. — Als Gast war Herr Wittl aus Prag anwesend.

— 16. August. Fortsetzung der Verhandlungen des Buchdruckerstages ½ 10 Uhr mit § 8 des Verbandsstatuts, der um ½ 12 Uhr erledigt wird. Ein Antrag auf Enbulo-Annahme der übrigen Paragraphen wird abgelehnt, dagegen der Wunsch geäußert, bei der Debatte sich blühender auszubilden. Anwesend 20 Delegirte, den Vorsitz führt Herr Stemler. — Folgende Städte sind durch Delegirte vertreten: Wien, Pest, Kremsier, Neusatz, Graz, Preßburg, Brilun, Linz, Laibach, Bozen-Brizen-Innsbruck, Olmitz, Dedenburg, Salzburg, St. Pölten. Zum Anschluß haben sich gemeldet: Triest, Proßnitz, Troppan, Hermannstadt, Teschen, Bielsky, Witz, Auffsig, Tepsitz, Carlsstadt.

Leipzig, 14. August. (Fortbildungsverein.) Die heutige Monatsversammlung beschäftigte sich zunächst mit der Erhöhung der Steuer. Nach längerer Debatte wurde der bezügliche Antrag des Directoriums abgelehnt und soll die nächste, im September stattfindende Generalversammlung diese Frage endgültig erledigen. — Wegen Mißbrauch des Vertrauens, welchen sich Herr C. Pfefferkorn als bisheriges Vorstandsmittelglied zu schulden kommen ließ, ist derselbe vom Directorium ausgeschlossen worden; dies wurde der Versammlung nebst Darlegung des Sachverhalts mitgeteilt. — Weiter wurden seitens der Tarifcommission Mittheilungen über die bisher geschehenen Schritte gemacht. Wir erfahren hieraus, daß die Principale auf Ansuchen gedachter Commission bereit sind, mit den Gehilfen gemeinschaftlich eine Tarifcommission zu bilden, um über vorzunehmende Streitige Fälle zu entscheiden. Die Wahl dieser Commission aus der Gesamtheit der hiesigen Buchdrucker soll nächsten erfolgen. Nach längerer Debatte wurde die bisherige Commission beauftragt, die

weiter erforderlichen Schritte auf Grundlage dieses Vorschlags einzuleiten. Den Schluß bildete ein reichhaltiges, aus dem Fragelasten hervorgegangenes Material.

Vermischte Nachrichten.

x-y-z. **Braunschweig**, 9. August. Wenngleich wir bei Abfassung unsern letzten Artikels nur von eigener Ueberzeugung und möglichst strenger Wahrheit uns leiten ließen, wenn sich Niemand fand, der die Richtigkeit unserer Behauptungen auch nur anzweifelte, obgleich ein gewisser Theil der hiesigen Collegen damit beleidigt zu sein sich einbildet, so nahm es uns dennoch nicht Wunder, als die Nr. 31 des „Corr.“ die Leser mit einer Entgegnung beehrte, deren stetes Schlagwort „Lüge“ ist. Es nahm uns wahrlich nicht Wunder — war diese Entgegnung doch von Herrn C. Roggow ausgegangen! Jeder Unbefangene muß zwar schon von selbst herausfinden, auf wessen Seite das Recht sich befindet, und könnten wir süßlich darauf schweigen. Weil Herr Roggow aber erklärt hat, er wolle bei einer etwaigen Entgegnung auf seinen Artikel klagar werden, so wollen wir es einmal darauf antworten lassen! — In der Einleitung gesteht Herr Roggow selbst zu, daß er sich früher lebhafter für den Verband interessiert habe u. s. w. Ueber Punkt 1 verweisen wir auf die Note in Nr. 27; gegenwärtig sind 6, 1866 waren 7 Lehrlinge im Bruhn'schen Atelier. Zu 2: Es war hier nur von Seßlern die Rede, ebenso wie bei Besprechung der Vieweg'schen Druckerei. Zu 3. (Saufgelage der Lehrlinge): Wir müssen bei unserer Behauptung stehen bleiben, mögen sich die Lehrlinge seit Stern b. J. solche Ungehörigkeiten haben zu Schulden kommen lassen oder nicht. Es ist sogar vorgekommen, daß ein Lehrling, weil sich das Bier bei ihm einen widernatürlichen Ausweg bahnte, die Druckerei verunreinigt hat; von Aufzählung anderer Geschichten wollen wir ganz absehen. Zu 4.: Hier war die Gesamtzahl der Verbandsmitglieder gegenüber der Gehilfenzahl in ganz Deutschland gemeint. Warum aber hat Herr Bruhn immer nur die Schattenseiten so hübsch herauszukehren gemerkt? Daß derselbe den „Corr.“ nicht liebt, sagt uns Herr Roggow unter 6. selbst, folglich konnte auch dieses Blatt Herrn Bruhn nicht als Quelle gebietet haben. Um ein Berrathen von Geheimnissen handelte es sich allerdings keineswegs, wohl aber an Calculationen für gewisse Fälle. Zu 5. (Sie wollen in's Mittelalter zc.) giebt das unten folgende Zeugniß des Herrn Weiß, des „Erfährigen“, den nöthigen Aufschluß. Zu 6. (Herr Bruhn will nur junge Leute im Geschäft haben): Mag Herr Roggow glauben, was er will! Er darf es nur einmal probiren, die ihm untergebenen jüngeren Kräfte durch alte zu ersetzen, dann würde man ja sehen, wer Recht besäße. Zu 7.: Daß das Berechnen der Lehrlinge sowohl deren eigenem als auch dem Gesamtinteresse nicht dienlich ist, weiß wol Jeder, weshalb wir auch jetzt noch von einer Angabe gegen das Berechnen sprechender Gründe absehen! Wenn Herr Roggow mit guten Absichten kommt, die er bei Ausföhrung einer weniger guten That gehabt haben will, dann läßt sich allerdings schwer mit ihm rechten. Was sind das aber für „eigenwillige Verhältnisse Braunschweigs“, die es dort unmöglich machen, das auf anderem Wege zu erreichen, was auf dem der Güte nicht möglich war? wird man zu 8. fragen. Diese Verhältnisse sind, offen gesagt, von der Feigheit geschaffen worden. Die Mehrzahl der hiesigen Collegen sagt: „Es hilft doch nichts, wenn auch die Arbeit eingestellt wird; da machen Viele nicht mit!“ So beruft sich Einer auf den Andern. Als wir nun, wie bekannt, mit dem Antrage auf Arbeits-einstellung durchgefallen waren, da kamen die Herren mit Mienen und Geberden à la Kladderadatsch und riefen: „Seht Ihr wol? Haben wir es Euch nicht gesagt?“ Der Schlußsatz zu 8. befaß keines Commentars. Wer wird sich wol mit einem Burtschen herumzergern, wenn er dasselbe Geld ohne einen solchen verbienen kann? Herr Roggow theilt uns mit, daß die Lehrlinge bei Bruhn abgekauft werden sollen — und doch wissen wir auf das Bestimmteste, daß auf nächste Ostern schon wieder zwei Jungen engagirt waren; von dem zweiten will man jetzt allerdings absehen, obgleich es als schon gewiß galt, daß auch dieser zum Priester der Typographia im Bruhn'schen Kempel geweiht werden sollte. Zu 9. verweisen wir ebenfalls auf untenstehende Erklärung. In 10. kommt Herr Roggow wieder mit guten Absichten; wir können darauf nicht eingehen. Zu 11.: Es ist Thatfache, daß Herr Roggow am 2. Pfingsttage zwei Burtschen geholt hat, damit dieselben eine Broschüre setzen sollten. Mag auch ein uns unbekannter Wirth die Saufgeschäfte hinzugebracht haben; von Lügen, die wir ausgesprochen haben sollen, kann deshalb keine Rede sein. Die Arbeit konnte, das wissen wir, trotz ihrer Eile bis zum Werttag liegen bleiben. Warum herabste Herr Roggow die Lehrlinge der Festtagsruhe? Weil die Gehilfen sich der Arbeit zu dieser Zeit gewweigert hätten und weil Herr Roggow in solchen Fällen auf die Burtschen sich stützt! Die Besetzung des Herrn Bruhn, sein Factor (Herr Roggow candidirte damals noch für diesen Posten) müsse unparteiisch dastehen, hat derselbe „Mann“, welcher frühere Sammlungen leitete, so weit ausgebeutet, daß er, als eine Zeichnungskiste zur Unterföhrung der Erlanger ihm vorgelegt wurde, sich den Namen eines Andern dazu erborgte. Nur in einem Punkte fallen unsere Meinungen mit denen unsern Gegners zusammen, nämlich in der Ueberzeugung von der Verabschauungswürdigkeit der Lügner und ängstlicher Subjecte, z. B. solcher Creaturen, die mit Rücksicht

Da aber der Bedarf auf 2500 Mill. steigt, so ergibt sich also jährlich unter normalen Verhältnissen ein auf 260 Mill. Thlr. veranschlagtes Deficit. Von der Hauptsumme erfordern die folgenden fürsten: 59 Mill. oder 2,65 Procent; das Militär: 780 Mill. oder 34,62 Procent; und die größtentheils durch das Heerwesen entstandene Staatsschuld 834 Mill. oder 37,25 Procent. Die genannten drei Posten nehmen sonach allein 1673 Mill. oder fast 75 Procent hinweg, und nur noch ein Viertel bleibt für Deckung der unmittelbaren Bedürfnisse der Staaten. Kann irgend etwas mehr geeignet sein, die Gefahr unserer gegenwärtigen Staatswirtschaft deutlich zu machen, als diese einfachen drei Zahlen? 75 Procent für Staatsschulden, Waffen und die Götze; für alles Uebrige, Handel und Verkehr, für Gewerbe und Industrie, für Schule und Erziehung, für Land- und Forstwirtschaft, für Rechts- und Siederheitspflege, für Kunst und Wissenschaft zc. zc., für alles dieses, für die gesammte Volkswirtschaft und Volkswirthschaft zusammengekommen nur 25 Procent!

Der erste schwedische Journalistengart hat nachstehende Beschlüsse gefaßt: „Der Journalistengart ist der Ansicht, daß kein Anderer, als derjenige, welcher in Wirklichkeit Redacteur oder Verleger eines Blattes ist, der verantwortliche Herausgeber desselben sein darf, indem die von einigen Zeitungsvorlegern beobachtete Handlungsweise der Uebertragung der juristischen Verantwortlichkeit auf eine Person ohne Fähigkeiten oder Ermächtigung zur Beurtheilung und Feststellung des Inhalts der Zeitung, zu Mißbräuchen geneigt hat, welche dem Ansehen und Gedeihen der Presse schädlich sind.“ Es wurde hingegen noch längerer Discussion ein Vorschlag verworfen, dahin lautend, daß die Verfasser von eingeleiteten Artikeln selbst die Verantwortlichkeit für diese tragen sollten. Man beschloß ferner u. A. folgende Resolutionen: 1) daß eine sorgfältige Censur für Anzeigen sowohl aus juristischen, als auch aus moralischen Gründen geboten sei; 2) daß Bekanntmachungen über Lotterieloose und Obligationen, deren Verkauf in Schweden verboten ist, nicht aufgenommen werden dürfen; 3) daß Entwürden auf Artikel erst in anderen Blättern Aufnahme finden dürfen, nachdem der Eingender an das Blatt verwiesen wurde, in dem der Artikel geschah und nachdem dieselbe Aufnahme der Entgegnung verweigert; 4) daß die Organe der Presse die Scandalpresse unschädlich machen müssen durch die Aufstellung der Regel, daß es unehrenhaft für ein Blatt ist, sobald es Aufschuß über die Unrichtigkeit einer Mittheilung erhalten hat, nicht jedoch die erforderlichen Berichtigungen zu geben; 5) daß die Angabe der Quelle bei Artikeln, in anderen Blättern entnommen, nachdrücklich eingeschärft werden muß; 6) daß Mittheilungen aus Dänemark nicht unter der Rubrik „Ausland“ veröffentlicht werden dürfen.

Die von uns erst kürzlich erwähnte „Lithographia“ bringt in ihrer Nr. 32 einen „interessanten“ Auszug aus der Berliner Wochenzeitung, enthaltend Schmähungen gegen die Bestrebungen des Deutschen Buchdruckerverbandes, sowie gegen den „Corr.“ als Verbandsorgan. Man lese es und lege es zu den Uebrigen.

Eine neue Walzenmaschine wird jetzt durch Herrn Carl Vogel in Karlsruhe hergestellt. Umfers Wissens ist dies die sechste Sorte, welche in Deutschland fabricirt wird, während die Vereinigten Staaten zwei, England nur eine Composition aufzuweisen haben.

Der wohlbekannte Erbauer der Buchdruckmaschinen, Marinoni in Paris, hat einen neuen Proceß der Papier- Stereotypie erfunden, welcher alle bisher bekannten übertreffen soll.

Beiträge zur socialen Frage.

VIII. * Schlußwort.

Ich bin der Ueberzeugung, in den abgehandelten Themen alle Punkte berührt zu haben, die dem Verständnis und dem Eingreifen der Allgemeinheit zugänglich liegen. Es war selbstverständlich nicht im Entferntesten meine Absicht, ein neues Dogma aufzustellen, sondern mich leitete lediglich das Verlangen, in den Wirbel sich bekämpfender Anschauungen auch die meine hineinzufrachten, um dadurch vielleicht eine Klärung herbeizuführen zu helfen. Ich bin an diese Arbeit gegangen mit dem Bewußtsein, daß Jeder das Seine thun müsse, die großen Fragen des Tages zu lösen; ich versuchte es sine ira et studio. Alle gemachten Behauptungen beruhen auf eigener Erfahrung und Ueberzeugung. Damit soll jedoch keineswegs gelagt sein, daß diese Behauptungen die allein richtigen sind. Ich übergab sie der Öffentlichkeit mit der Voraussetzung, man werde mit gleicher Liebe zur Sache das mögliche Bessere verbessern und dadurch mich bezaubern und der Allgemeinheit einen Dienst erweisen. ** Daß ich mein Ziel in dem Maße nicht erreicht, wie ich es wohl gewünscht, hat seinen Grund in dem Mangel an Zeit und Raum; ich mußte mich auf das Gerippe des Ganzen beschränken, und ein solches pflegt nicht immer den gewünschten Eindruck zu machen. Wenn man nur einen Augenblick sich die Größe und die Mannichfaltigkeit des socialen Gebietes vergegenwärtigt, so wird man begreifen, wie schwer es unter Umständen ist, sich immer so klar auszudrücken, daß uns die Wohlwollenden nicht mißverstehen; welche Beleuchtung, welche Präcision aber wäre ausreichend, sich Denen verständlich zu machen, welche nicht verstehen wollen! Soviel zu meiner Rechtfertigung für Diejenigen, die eine Bekämpfung meiner Ansichten in Aussicht haben. — Wenn ich nun das Facit meiner „Beiträge zur socialen Frage“ zusammenziehe, so lautet dasselbe folgendermaßen: Bevor an die Lösung der großen socialen Besserstellung unsers Standes en masse gegangen werden kann, muß sich erst jeder Einzelne prüfen, ob er moralisch und sachlich den Anforderungen genügt, die die Gegenwart von Leuten verlangen kann, welche ihr Geschick selbst bestimmen wollen. Sodann wird es Pflicht, daß in großen und größeren Städten, sowie in Landstädten zc. Vereine sich bilden, die den noch Säumigen heranziehen und den Unerfahrenen aufklären. Und ist auch dies vollendet, dann wird es unschwer sein, ein festes, gemeinsames Band um Alle zu knüpfen; denn nun kann man gewiß sein, daß auch der kleinste Befehl, der von der Centralstelle ausgeht, am entferntesten Punkte ohne Säumen zur Ausführung kommt. Wenn es mir erlaubt ist, den Deutschen Buchdruckerverband mit einer gewaltigen Brücke zu vergleichen, die aus der Wüste unserer jetzigen Zustände über den mächtigen Strom des Kapitals zu glücklichen Gestirnen führen soll, so erscheinen mir die Urtsvereine als die Grundpfeiler, welche sie zu tragen berufen sind. Je größer die Zahl der Steine und besonders je besser das Material, aus dem sie fabricirt sind, und der Kitt, der sie verbindet, ist, eine desto größere Sicherheit gewährt die Brücke. Haben wir ein solches Fundament, dann mögen die Stürme brausen und die Wogen schlagen, sie werden sich an dem festen Gemäuer brechen und ein leuchtend Beispiel geben, was ge-

* Siehe „Corr.“ Nr. 25.
** Eine Correspondenz B aus Jhehoe hat sich, vielleicht aus persönlicher Rancune, über den Artikel I. in einer Weise hergemacht, die selbst die Redaction zum Einschreiten veranlaßte. Wenn das Letztere aber auch nicht geschähen wäre, ich würde es doch unterlassen haben, auf so Etwas zu reflectiren. G. S.

meinsames; männliches Ringen vermag! Dann wird es auch Zeit sein, die Früchte zu ernten, die wir von der bedingten Gewerkschaft, dem Coalitionsrecht zc. unter den jetzigen Verhältnissen vergebens erhoffen. Sonst also der Einzelne dahin streben muß, den Anforderungen der Gegenwart gerecht zu werden, so muß in den Vereinen alles Sonderinteresse, aller falsche Ehrgeiz und alles Haschen nach Effect beseitigt werden. Es kann einmal nicht Jeder Meister sein. Man prüfe sich selbst, und hat man seine Schwächen erkannt, so gebe man an deren Beseitigung. So sagt Epiktet: „Durch solche Erkenntniß unsern Muth nicht einschränken und unsere Lebenskraft nicht lähmen lassen, das ist die Heldenaufgabe, welche uns gestellt ist. Wenn wir die rechten Einsichten sind, so müssen wir ihnen Dienst treulich verrichten, welchen die ewige Vernunft der Geschichte von uns fordert; wir müssen uns eben so opferneudig anschicken, als Scheite in die große Flamme geworfen zu werden, wenn wir sie zu nähren bestimmt sind, wie uns das Götterloos hätte treffen können, als Leuchtfeuer das Meer zu erschellen und den Schiffer zu sichern. Unser schwankendes Dasein wollen wir fortan reinigen von allen nebelhaften Dünsten, welche seinen Horizont zu verschleiern drohen, und unverbrüchlich der Magnetnadel folgen, welche uns den Pol unserer Bestimmung weist. Dann werden wir der Bebenentverschimmung verfehlten Lebens entzogen können, denn nur das Leben ist verfehl, welches sich selbst aufgegeben hat. — Sichern wir Denen, die auf fremden Wegen wandeln, Freiheit der Rede und des Gedächtnis, und versuchen wir es einmal, auch auf dem andern Ufer die Menschen für göttlich zu halten. Unser Haß ist unser gutes Recht, aber nicht früher, als bis man unserer Liebe gepolltet. Beifall und Abwehr, die unerbürdlichen Urtheilsrechte der Gesellschaft, wollen wir als eine Erfahrung hinnehmen, aus der wir lernen können; nicht schamensstolz und nicht kriechend dankbar wollen wir uns gegen sie verhalten, sondern in Gerechtigkeit erwägen, was von ihnen der Minute angehört, und was der Ewigkeit!“

Mit diesem Citat schließe ich die „Beiträge zur socialen Frage“ und hoffe, daß, wenn sie auch nicht überall volle Zustimmung gefunden, so doch die Erkenntniß geweckt haben, daß meinen Arbeiten einzig und allein die Liebe zur Sache zu Grunde liegt.

Berlin, 1. März 1868. Herm. Smalian.

Technisches.

Phototypographie. Die Herstellung von Hochdruckplatten für die Buchdruckpresse auf photographischem Wege ist, mit Rücksicht auf die große Bedeutung des Holzschnittes für Illustration von Büchern und Zeitschriften im Text, von größter Wichtigkeit für die Typographie, und es sind daher zur Lösung dieses Problems bereits zahlreiche Versuche gemacht worden. Die „Znd. Bl.“ 1868 Nr. 16, S. 66, enthalten nun einen auf der Buchdruckpresse erzeugten Abdruck einer auf photographischem Wege hergestellten „Zintypographieplatte“, die nach einem eigenthümlichen Verfahren von Gebrüder Burhard in Berlin hergestellt ist. Das neue Verfahren soll die Aufgabe in glücklicher Weise lösen: auch hat sich die Beschaffung, Zintypen würden unter dem Druck der Schnellpressen bald leiden, als unbegründet erweisen. So sind z. B. von der in den „Znd. Bl.“ benutzten Platte 33,000 Abzüge gemacht worden, ohne an Schärfe einzubüßen; die Platte würde sogar noch mindestens die dreifache Zahl guter Abzüge zu liefern im Stande sein. Was das Verfahren selbst

in D. wohl bekannt und dort in gutem Andenken stehenden Kollegen aus, mit dem zusammen er ein Geschäft gründen werde. Das half schon etwas, und als des Tages Last getragen war, sah sich unser Held als Sieger aus dem heißen Ringen des Examen-Treffens hervorgegangen. Der zweite Act, die Stabilirung, begann.

Zu dem Städtchen, das nun wieder seine Thore dem freigelegten heimelnden Blickspitze erschloß, bestand seit einem halben Jahrhundert eine Druckerei mit einem fast eben so lange begründeten Localblatte. Dem letzteren sollte nun frisches eine vernichtende Concurrenz gemacht werden. Während das ältere sich „Intelligenzblatt“ benannte, wurde das neue Blättlein unter dem Namen „Reisblatt“ aus der Taufe gehoben. Das wäre nun ganz gut gewesen, aber von Seiten der Behörde wurde geltend gemacht, daß das Wort „Reisblatt“ ein amtliches Blatt bezeichne, das zur Veröffentlichung der amtlichen Anzeigen zc. bestimmt sei, Verleger also, da man nur das ältere Blatt als solches anerkenne, den Titel zu ändern habe. So entband denn ein „Volkblatt“, während das ältere Blatt gleichfalls wechselte und nun den Titel „Reisblatt“ für sich in Anspruch nahm. Nun aber das „Volkblatt“! Ein homerisches Gedächtnis erhob sich bei dem gebildeten Theile des Publicums und den wenigen Buchdruckern, denen das Blatt zu Gesicht kam, und steigerte sich mit jeder Nummer, und verschob ein solches Conglomerat von Trübschreibern und verschrobenen Sätzen die Welt noch nicht gesehen.

Es ist unmöglich, den haarsträubenden Unfluth, welchen das Blatt tagtäglich den Lesern aufstülpte, auch nur anzuwärmen, da charakteristisch; beispielweise wollen wir nur erwähnen, daß das Blatt einmal die keltischen Truppen nach Cuba dirigirt, um den Aufstand der Kanibalen zu unterdrücken, andern eben so starken Tabaks nicht zu geben.

Können aber Leute von solchen Geistesgaben, wie der

hier in Rede stehende „Geprüfte“, den Forderungen der Prüfungs- und Regierungs-Commissare entsprechen, können sie demnach selbstständig ein Geschäft gründen, das berufen ist, bildend und belebend auf den Geist des Volkes einzuwirken, so ist die ganze Prüfung eine nichts sagende Formalität, ein Firtelsanz, und mein erster Auspruch: der das Examen Bestandene braucht sich seines Erfolges nicht zu überheben, nur zu sehr gerechtfertigt. Fort dann lieber gleich mit solchen Japsen in die Kumpeltammer, wohin er gehört! Die freie Concurrenz ist noch am ersten im Stande, den Quacksalbern in jeder Branche ein Halt zuzurufen.

Siegen. E. Buchholz.

„Allzuviel ist ungesund!“ möchte man ausrufen, wenn man nachfolgende Abommements-Einladung liest:

„Mitglieder des vierten Standes!“ „Zehngulden-Männer!“ — „Männer der Arbeit!“ Ein Organ des vierten Standes erscheint! Am 18. Juli wird die erste Nummer einer neuen social-politischen und populär-wissenschaftlichen Wochenschrift ausgegeben. Derselbe erscheint jeden Samstag unter dem Titel: „Illustrirtes Arbeiter-Museum“, Central-Organ der Vertreter des vierten Standes. Dieses (4 Bogen, das ist: 16 Seiten Kleinfolio umfassende) in populärer Tone gehaltene Journal wird die politischen, socialen und geistigen Interessen der Gesamtheit des vierten Standes — des sogenannten „Kleinbürgers“, gleich wie des Arbeiters — und zwar vom Standpunkte der Gleichberechtigung aller Staatsbürger ausgehend — mit aller Entschiedenheit vertreten; es wird bestritt sein, die Rechte des Arbeiters nicht minder, wie jene des Arbeitnehmers — das ist: des Arbeiters im engeren Sinne des Wortes — gegenseitig, sowie in Beziehung auf Staat und Gesellschaft im Allgemeinen zu wahren; dieses Blatt wird die Anbahnung eines Aus-

gleich, einer Verständigung der gegenseitigen, nur scheinbar widerstreitenden Interessen und Grundsätze der Leiber sich gegenüberstehenden, statt gemeinsam auf dem Wege der geistigen Entwicklung fortschreitenden Gesellschaftsklassen und Parteimänner herbeizuführen trachten; es wird nur die wahre, die wirkliche Aufklärung, und dies in echt volksthümlichem Geiste verbreiten, die Standesunterwürfigkeit, als in der Natur der Gesellschaft begründet, anerkennen, die Standesprivilegien — die Standesvorrechte — jedoch mit aller Entschiedenheit bekämpfen. Das Blatt bringt in jeder Nummer eine allgemeine Rundschau über die politische Weltlage, sowie über Gewerbe, Industrie, Bodenwirtschaft, Handel und Social-Ökonomie. Eine in Buchform gedruckte eigene Beilage wird unter dem Titel: „Social-politisches und wissenschaftliches Lexicon“ ein reichhaltiges, möglichst umfassendes Nachschlagewerk für den socialen, sowie für den Geschäftswertler bieten. Die Rubrik „Ruhmeshalle für Volksmänner“ bringt Biographien wahrhaft verdienstvoller Männer. Die selbstständige Rubrik „Arbeiter-Vereinsorgan“ bringt die Reden, Anträge, Beschlüsse zc. aus den allgemeinen Arbeiter-Versammlungen, sowie jene der einzelnen Ausschüßungen möglichst vollständig; Correspondenzen aus Wien, aus dem In- und Auslande; selbstständige Artikel, sowie brieflich eingeleitete Wünsche und Beschwerden der Freunde des Blattes. Eine zweite eigene Beilage wird ebenfals in Buchform gedruckt höchst interessante socialen Roman bringen, und sonach den Freunden des Unternehmens die Gelegenheit zur Anlage oder Bereicherung einer kleinen Hausbibliothek bieten. Das „Illustrirte Arbeiter-Museum“ wird demnach nicht nur das reichhaltigste Fachblatt, sondern auch das entsehrte social-politische Organ der Gesamtheit des vierten Standes sein.“

Das Blatt erscheint in Wien zum Preise von 15 Sgr. pro Quartal.

anbau, so sind dazu zunächst sehr correcte, intensiv schwarze Zeichnungen (natürlich Einemmanier) nöthig, welche, am besten in großem Maßstabe grob ausgeführt, dann durch den photographischen Apparat verfeinert, photographirt und auf die Zinkplatte auf photographischem Wege übertragen werden. Auf dem Zinkstich werden sie sodann bis zur notwendigen Höhe geätzt. Das ganze Verfahren nimmt bis zur Vollendung des Stöckes ungefähr 3 Stunden in Anspruch; abgesehen von dieser Zeiterparnis gegenüber der Arbeit des Holzschnitzers, sind die Herstellungskosten dem Holzschnitte gegenüber bedeutend geringer. Ein wesentlicher Vorzug der Phototypie vor dem Holzschnitte liegt ferner noch in dem Umstande, daß der Holzschnitzer den Charakter der Originalzeichnung niemals mit derjenigen Creare wiederzugeben im Stande ist, wie dies die Photographie vermag.

Vereins-Nachrichten.

§ **Donn**, 10. August. Heute fand die eigentlich schon am vorigen Montag stattfinden sollende, aber wegen des Universitätsjubelklausurs verschobene Monatsversammlung unseres Vereins statt. Der halbjährige Bericht über unsere im Januar c. gegründete Allgemeine Viaticumskasse ergab Folgendes: A. Einnahme. 1) Wochenbeiträge der Mitglieder (einsige kleine Rückstände nicht eingerechnet) 35 Thlr.; 2) Beiträge der Principale, theils monat- oder quartalweise, theils voll eingezahlt, bis jetzt 13 Thlr. 9 Sgr.; 3) zurückgezahltes Viaticum 1 Thlr.; in Summa 49 Thlr. 9 Sgr. B. Ausgaben: 1) Viaticum an 77 Durchgereiste à 7½ Sgr., an 7 dgl. à 15 Sgr., an 1 dgl. à 10 Sgr. = 23 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.; 2) sonstige Ausgaben 24 Sgr., also Summa der Ausgaben 23 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf., was, von der Einnahme abgezogen, einen Kasseebestand von 25 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. ergibt, ein Resultat, welches uns zu dem Glauben berechtigt, daß die bei Gründung der Kasse ausgesprochene Hoffnung, aus dieser Viaticumskasse in einigen Jahren eine Allgemeine Krankenkasse entstehen zu sehen, sich wirklich realisiren wird. Ein weiterer Gegenstand der Verhandlungen betraf die Tarifrage, worüber in voriger Nummer schon berichtet wurde. — Der hiesige Verein zählt augenblicklich 22 Mitglieder, von denen 25 bei Georgi, 9 bei Neuffer, 6 bei Krüger und 2 bei Karthaus conditioniren.

r. **Posen**, 8. August. (Generalversammlung des Gutenbergsvereins.) Auf der Tagesordnung steht: Proclamation der Verbandsstatuten. Die Sitzung wird um 9 Uhr durch den Vorsitzenden eröffnet, welcher sein Bedauern über die schwache Verammlung ausdrückt, da von gegen 50 Mitgliedern nur 12 erschienen waren; alsdann meldet er, daß unser Verein sich leider um einige Mitglieder verringert hat: nämlich durch den Tod um ein Mitglied, zwei sind abgereist und dann ist die v. Kamienkischer'sche Officin mit 5 Mitgliedern ganz ausgefallen. — Nach der Verlesung der Verbandsstatuten wurden einige Stimmen darüber laut, daß der Beitrag zur Verbands-Invalidentasse im Verhältnisse zu deren Leistung ein sehr hoher sei, was unser Vorsitzender indeß zu bekämpfen suchte, indem er als Motiv für den hohen Beitrag die Erfahrung anderer Orte anführte, sowie daß mit 1 Sgr. wöchentlich Steuer unmöglich nach 10 Jahren ein solches Kapital anzuwaschen könnte, um dann die entsprechende Zahl von Invaliden unterstützen zu können. Posen hat übrigens schon selbst diese Erfahrung mit der Decker'schen Hauskasse gemacht, welche deshalb vor 3 Jahren hat aufgehoben werden müssen; auch ist die Invalidentasse, die mit der hiesigen Allgemeinen Krankenkasse verbunden war und bereits ein Kapital von 237 Thlrn. besaß, aufgehoben worden; 135 Thlr. sind davon an die noch vorhandenen Mitglieder als die von ihnen selbst eingezahlten Beiträge zurückgezahlt worden, während die übrigen 102 Thlr., welche die Zinsen und die Beiträge der schon früher ausgefallenen Mitglieder bildeten, an die Krankenkasse überwiesen wurden. Die Aufhebung der Invalidentasse erfolgte hauptsächlich deshalb, weil der Magistrat beantragte, das Statut der Krankenkasse, mit einer Invalidentasse verbunden, zu bestätigen. So hat denn Posen jetzt keine Orts-Invalidentasse mehr und ist völlig auf die Verbands-Invalidentasse angewiesen. — Auch veranlaßte die Anforderung des Verbands-Präsidenten, wieder die extraordinäre 7 bis 10 Wochensteuer einzulösen, unsern Vorsitzenden zu der Erklärung, daß es uns unmöglich wäre, dies zu thun, da wir eine besondere Kasse, resp. Summe, wie sie im § 7 Uin. 8 der Verbands-Statuten vorgeschrieben, noch nicht haben und folglich auf die einzelnen Wochenansammlungen angewiesen sind, jedoch sollten die nächsten 3 Wochenansammlungen sofort abgehandelt werden. — Ueberhaupt wird die Kasse des Gutenbergsvereins jetzt sehr mitgenommen, da die Viaticumskasse mit derselben verbunden ist und die Wochensteuer nur 1 Sgr. beträgt; diese Steuer aber zu erhöhen, ist unmöglich, da schon durch die Extrasteuer die genannten 5 Mitglieder der v. Kamienkischer'schen Officin ausgestreut sind und die Erhöhung der Beiträge den Austritt noch vieler anderer Mitglieder zur Folge haben würde. Zwar zahlen die Principale auch ihren monatlichen Beitrag zur Viaticumskasse, doch haben wir auch hier mit der Intoleranz Einzelner zu thun, so z. B. hat Herr Busse kurzweg erklärt, daß er mit dem nächsten Monat zu zahlen aufhöre, und Herr v. Kamienkischer, der zwar versprochen zu zahlen, aber vom 1. April, wo an ihn die Aufforderung ergangen, bis heute noch nichts gezahlt hat.

Wien, 15. August. (Oesterreichischer Buchdrucker-Tag.) Anwesend 23 Delegirte aus 13 Städten; 10 weitere Druckorte erklärten ihren Anschluß zum Buchdruckerverbande. Die am 9 Uhr anberaumte Versammlung konnte erst um 1/10 Uhr eröffnet werden, da einige der auswärtigen Delegirten erst mit dem Frühzuge eintrafen. Es hatten sich bei 600 Collegen eingefunden. Der Gutenbergsbund trug nach Abingung seines Wahlspruchs einen Begrüßungschor vor. Hierauf bestieg der Vorsitzende des Wiener Fortbildungsvereins, Herr Gruff, die Tribüne und hieß in einer längeren schwungvollen Rede, in welcher er besonders nachdrücklich zur Einigkeit und Beharrlichkeit aufrief, die auswärtigen Delegirten willkommen. Dann wurden die Verhandlungen eröffnet, zum Vorsitzenden Herr Dase, zu dessen Stellvertreter Herr Stemler gewählt. Nach einem kurzen, gebräuterten Ueberblick über die Bestrebungen zur Gründung eines österreichischen Buchdruckerverbandes schritt man zur Beratung des von der Verbandscommission aufgestellten Statuten-Entwurfs. Von der vorherigen vollständigen Vorlesung wurde Umgang genommen und beschlossen, vorerst eine Generaldebatte zu eröffnen. Gleich über den Titel entpaukte sich ein hitziges und hartnäckiges Wortgefecht, indem die Bester Delegirten hierauf ein großes Gewicht legen zu müssen erklärten und im Namen des Pest-Öfener Fortbildungsvereins den Anschluß an den Verband von der Beglaffung des Wortes „österreichischer“ abhängig machten. Die Debatte, an welcher sich die meisten Delegirten beteiligten, dauerte über eine Stunde und schloß sich nicht an scharfer Geißelung dieser anti-österreichischen Umgebung. Schließlich wurde, um die Einheit nicht zu stören, der Titel „Allgemeiner Buchdruckerverband“ angenommen. § 1 wird lauten: Der Zweck des allgemeinen Buchdruckerverbandes, welcher sich auf das österreichisch-ungarische Gebiet erstreckt, besteht in der Hebung und Förderung der geistigen und technischen Ausbildung, sowie Verbesserung der materiellen Verhältnisse seiner Mitglieder. — Die Verhandlungen dauerten bis 2 Uhr, und wurden die ersten sieben Paragraphen des Verbandsstatuts durchberathen und größtentheils mit geringen Zusätzen und Modificationen angenommen, dabei aber auch, aufrichtig gesagt, viel leeres Stroh gedröhnt. Abends veranstaltete der Fortbildungsverein zu Ehren der Delegirten einen Vergnügungsabend. Eine Feste, gesprochen von unserm thätigen Collegen Herrn Nigl, beleuchtete in kernigen Worten den schaffenden Geist unserer Zeit; der Gutenbergsbund trug einen Festschor von Kamenec und andere hübsche Lieder mit großer Präcision vor — selber hat man von den Pianos in allerhöchster Nähe nichts gehört, woran die Unruhe im Garten und den Nebenplätzen Schuld trägt; mehre Declamationen und Toaste, dann zum Schluß ein Tanzkränzchen erhielt die Gesellschaft bis nach Mitternacht in der prächtigsten Stimmung. Von Herrn Gruff wurden in einigen kräftigen Worten die Versammelten erinnert, daß es ihnen zur Ehre gereicht, wenn sie sich auch an der allgemeinen Arbeiterbewegung beteiligten, worauf Herr Trojitzki eine Ansicht entwickelte, nach welcher die hiesigen Buchdrucker unter einen Glassturz zu stellen wären, um ja mit Niemand in Berührung zu kommen, worauf es ihnen wohlgerathen werde. Die Aengstlichkeit wurde so weit getrieben, daß, als ein Redner bei Ausbringung eines Toastes auf neue Zeiten und neue Mittel hinwies, und dabei einen Vergleich mit alten und neuen Waffen anstellte, nämlich früher die Bajonnette und jetzt die Lettern, derselbe gezwungen wurde, abzutreten, da Manche glauben mochten, es würden schon Kanonen aufgeföhren, der Redner selbst aber sich am meisten getäuscht hatte, der da glaubte, unter freien Männern zu sein. Telegramme sind eingelaufen aus: Leipzig (Im Geiste bei Euch, im Herzen für Euch, im Handeln mit Euch! Fortbildungsverein), Graz, Weß, Pest (2), Hermannstadt, Feinjak, Brinn, Vnz, Dmily. — Als Gast war Herr Mikulas aus Prag anwesend.

— 16. August. Fortsetzung der Verhandlungen des Buchdrucker-Tages 1/10 Uhr mit § 8 des Verbandsstatuts, der um 1/12 Uhr erledigt wird. Ein Antrag auf Einblom-Annahme der übrigen Paragraphen wird abgelehnt, dagegen der Wunsch geäußert, bei der Debatte sich bündiger auszudrücken. Anwesend 20 Delegirte, den Vorsitz führt Herr Stemler. — Folgende Städte sind durch Delegirte vertreten: Wien, Pest, Kremsier, Feinjak, Graz, Preßburg, Brinn, Vnz, Laibach, Bozen-Brnen-Zunnsbrnd, Dmily, Debenburg, Salzburg, St. Wölten. Zum Anschluß haben sich gemeldet: Trief, Proßnitz, Troppan, Hermannstadt, Leschen, Vielis, Brüz, Aulzig, Tepliz, Carlstadt.

Leipzig, 14. August. (Fortbildungsverein.) Die heutige Monatsversammlung beschäftigte sich zunächst mit der Erhöhung der Steuer. Nach längerer Debatte wurde der bezügliche Antrag des Directoriums abgelehnt und soll die nächste, im September stattfindende Generalversammlung diese Frage ergebnislos erledigen. — Wegen Mißbrauch des Vertrauens, welchen sich Herr C. Pfefferkorn als bisheriges Vorstandsmitglied zu schulden kommen ließ, ist derselbe vom Directorium ausgeschlossen worden; dies wurde der Versammlung nebst Darlegung des Sachverhalts mitgeteilt. — Weiter wurden seitens der Tarificommission Mittheilungen über die bisher gefahrenen Schritte gemacht. Wir erfuhren hieraus, daß die Principale auf Ansuchen gedachter Commission bereit sind, mit den Geßissen gemeinschaftlich eine Tarificommission zu bilden, um über vorkommende streitige Fälle zu entscheiden. Die Wahl dieser Commission aus der Gemammtheit der hiesigen Buchdrucker soll nächsten erfolgen. Nach längerer Debatte wurde die bisherige Commission beauftragt, die

weiter erforderlichen Schritte auf Grundlage dieses Vorschlags einzuleiten. Den Schluß bildete ein reichhaltiges, aus dem Fragekasten hervorgegangenes Material.

Vermischte Nachrichten.

x-y-z. Braunschweig, 9. August. Wenn gleich wir bei Abfassung unsers letzten Artikels nur von eigener Ueberzeugung und möglichst strenger Wahrheit uns leiten ließen, wenn sich Niemand fand, der die Richtigkeit unserer Behauptungen auch nur anzweifelte, obgleich ein gewisser Theil der hiesigen Collegen damit beleidigt zu sein sich einbildet, so nahm es uns dennoch nicht Wunder, als die Nr. 31 des „Corr.“ die Leser mit einer Entgegnung beglückte, deren stetes Schlagwort „Alles“ ist. Es nahm uns wahrlich nicht Wunder — war diese Entgegnung doch von Herrn C. Roggow ausgegangen! Jeder Unbefangene muß zwar schon von selbst herausfinden, auf welcher Seite das Recht sich befindet, und könnten wir föhlig darauf schweigen. Weil Herr Roggow aber erkrankt hat, er wolle bei einer etwaigen Entgegnung auf seinen Artikel klagbar werden, so wollen wir es einmal darauf antworten lassen! — In der Einleitung gesteht Herr Roggow selbst zu, daß er sich für ihn lebhafter für den Verband interessiert habe u. s. w. Ueber Punkt 1 verweisen wir auf die Note in Nr. 27; gegenwärtig sind 6, 1866 waren 7 Lehrlinge im Brühn'schen Atelier. Zu 2: Es war hier nur von Segern die Rede, ebenso wie bei Besprechung der Bieweg'schen Druckerei. Zu 3. (Saufgelage der Lehrlinge): Wir müssen bei unserer Behauptung stehen bleiben, mögen sich die Lehrlinge seit Oftern b. 3. solche Ungehörigkeiten haben zu Schulden kommen lassen oder nicht. Es ist sogar vorgekommen, daß ein Lehrling, weil sich das Bier bei ihm einen widernatürlichen Ansbeg bahnte, die Druckerei verunreinigt hat; von Aufzählung anderer Geschichtchen wollen wir ganz absehen. Zu 4.: Hier war die Gesamtzahl der Verbandsmitglieder gegenüber der Gehilfenzahl in ganz Deutschland gemeint. Warum aber hat Herr Bruhn immer nur die Schattenseiten so hüßlich herauszukehren gewußt? Daß derselbe den „Corr.“ nicht liebt, sagt uns Herr Roggow unter 6. selbst, folglich konnte auch dieses Blatt Herrn Bruhn nicht als Duell geben. Um ein Versehen von Geheimnissen handelt es sich allerdings keineswegs, wohl aber um Calculationen für gewisse Fälle. Zu 5. (Sie wollen in's Mittelalter r.) giebt das unten folgende Zeugnis des Herrn Weiß, des „Eßfährigen“, den nöthigen Aufschluß. Zu 6. (Herr Bruhn will nur junge Leute im Geschäft haben): Mag Herr Roggow glauben, was er will! Er darf es nur einmal probiren, die ihm untergebenen jüngeren Kräfte durch alte zu ersetzen, dann würde man ja sehen, wer Recht bestelle. Zu 7.: Daß das Berechnen der Lehrlinge sowohl deren eigenem als auch dem Gesamtinteresse nicht dienlich ist, weiß wol Jeder, weshalb wir auch jetzt noch von einer Angabe gegen das Berechnen sprechender Gründe absehen! Wenn Herr Roggow mit guten Absichten kommt, die er bei Ausföhrung einer weniger guten That gehabt haben will, dann läßt sich allerdings schwer mit ihm rechten. Was sind das aber für „eigenthümliche Verhältnisse Braunschweigs“, die es dort unmöglich machen, das auf andern Wege zu erreichen, was auf dem Orte nicht möglich war? wird man zu 8. fragen. Diese Verhältnisse sind, offen gesagt, von der Feigheit geschaffen worden. Die Mehrzahl der hiesigen Collegen sagt: „Es hilft doch nichts, wenn auch die Arbeit eingestellt wird; da machen Viele nicht mit!“ So beruft sich Einer auf den Andern. Als wir nun, wie bekannt, mit dem Antrage auf Arbeits-einstellung durchgefallen waren, da kamen die Herren mit Mienen und Geberden à la Skabberdatsch und riefen: „Seht Ihr wol?! Haben wir es Euch nicht gesagt?“ Der Schlußsatz zu 8. bedarf keines Commentars. Wer wird sich wol mit einem Wurschen herumzergern, wenn er dasselbe Geld ohne einen solchen verbunden kann? Herr Roggow theilt uns mit, daß die Lehrlinge bei Bruhn abgehafft werden sollen — und doch wissen wir auf das Bestimmteste, daß auf nächste Oftern schon wieder zwei Jungen engagirt waren; von dem zweiten will man jetzt allerdings absehen, obgleich es als schon gewiß galt, daß auch dieser zum Priester der Typographia im Brühn'schen Tempel geweiht werden sollte. Zu 9. verweisen wir ebenfalls auf untenstehende Erklärung. Zu 10. kommt Herr Roggow wieder mit guten Absichten; wir können darauf nicht eingehen. Zu 11.: Es ist Thatfache, daß Herr Roggow am 2. Pfingsttage zwei Wurschen geholt hat, damit dieselben eine Wofschire setzen sollten. Mag auch ein uns unbekannter Wüßhölz die Aufgeschickte hinzugebichtet haben; von Algen, die wir ausgesprochen haben sollen, kann deshalb keine Rede sein. Die Arbeit konnte, das wissen wir, trotz ihrer Eile bis zum Werktag liegen bleiben. Warum betraute Herr Roggow die Lehrlinge der Festtagsruhe? Weil die Geßissen sich der Arbeit zu dieser Zeit geweiigert hätten und weil Herr Roggow in solchen Fällen auf die Wurschen sich stützt! Die Besetzung des Herrn Bruhn, sein Factor (Herr Roggow candidirte damals noch für diesen Posten) müsse unparteiisch dastehen, hat derselbe „Mann“, welcher frühere Sammlungen leitete, so weit ausgebeutet, daß er, als eine Zeichnungsliste zur Unterstützung der Erlanger ihm vorgelegt wurde, sich den Namen eines Andern dazu erborgte. Nur in einem Punkte fallen unsere Meinungen mit denen unsers Gegners zusammen, nämlich in der Ueberzeugung von der Verabschwörungswürdigkeit der Algen und ähnlicher Subjecte, z. B. solcher Creaturen, die mit Rücksicht

nur auf persönlichen Vortheil umfassen, schwanken und sogar kehrt machen. Vor dieser Plage möge Gott, vor dieser Plage werden wir aber auch selbst den Verband nach Kräften bewahren! Daß der Präsident eines Gauverbandes (beim einen solchen scheint uns Herr Roggog im Auge zu haben) absolut nur die Ansichten der unter seinem Präsidium stehenden Mitglieder zu vertreten habe, ist eine Meinung, die wir eher von einem Schmeichler exaltirter Köpfe oder von einem exaltirten Kopfe selbst, als von Herrn Roggog erwartet hätten. Nach unserer Ueberzeugung hat jeder Beamte des Verbandes die fortschrittlichen Ideen dieser Corporation zu vertreten, auch da, wo die Mitglieder oder ein Theil derselben Schwierigkeiten machen bei Ausführung solcher Maßregeln. „Verfassungsgetreu“ kann sich Jeder nennen, der Papst so gut wie Garibaldi; das ist eine sehr elastische Eigenschaft. Sollte noch Jemand in Zweifel sein über die Wahrheit unserer Aussagen, so können wir ihn mit der Nachrich-berichtigung, daß Zustimmung- und Dankbezeugungen eingegangen sind: telegraphisch aus Oldenburg, brieflich aus Barmen, mündlich aus Düsseldorf und Essen. — Nun leben Sie wohl, Herr Roggog! Auf Wiedersehen im Gerichtssaale — zu Leipzig! Denn die Bequemlichkeit, am hiesigen Orte die Klage zu führen, soll Ihnen bei aller Freundschaft denn doch nicht gewährt sein!

(Erklärung.) Zu meiner Rechtfertigung erkläre ich hiermit öffentlich, daß Herr Bruhn zur Zeit unserer Preisbewegung zu mir die Worte sagte: „Sie wollen in's Mittelalter zurück! Sie machen dem Namen Untenbergs Schande!“ — Eine entschiedene Weigerung, die Petition zu überreichen, ist von mir nicht ausgesprochen worden; wol aber habe ich meinen Kollegen der Bruhn'schen Officin das Anerbieten gemacht, erwählte Schrift dem Factor zu überreichen, was auch geschehen ist; bei Einbringung derselben an den Principal hielt ich es für besser, daß von meiner Person Abstand genommen werde, in der Voraussicht, daß Herr Bruhn mir doch jedenfalls die mir gewünschte Vergünstigung vorhielte. Die Ehrenhaftigkeit meines Charakters anzuzweifeln, halte ich Niemand, am allerwenigsten aber Herrn Roggog für berechtigt. — Wenn Herr Roggog behauptet, ich hätte sowohl bei ihm als bei Herrn Bruhn, ohne Gehör zu finden, darum nachgesucht, meine Kündigung rückgängig machen zu dürfen, so ist das, gelinde gesagt, eine Begriffsverwirrung. Ich habe nur geäußert, es würde mir nach so langjähriger Condition schwer, dieselbe zu verlassen; würde Herr Bruhn einen höhern Preis zahlen, so sei ich gewillt, zu bleiben; auf die schwankende Vergünstigung durch den Nießbrauch eines Lehrlings könne ich meine und meiner Familie fernere Existenz nicht gründen, zumal mir Herr Roggog selbst sagte, daß diese Vergünstigung höchstens bis Ostern wahren könne. — Herrn Bruhn gegenüber hielt ich es der Höflichkeit halber für angemessen, bei meinem Abschied zu äußern: „Vielleicht kann ich später einmal, wenn sich die Verhältnisse geändert haben, wieder anfangen.“ Findet Herr Roggog in solchen Worten ein Wiederangebot, so mag er Recht behalten. Bestreiten muß ich aber, daß behauptet wird, ich hätte, um mich zu sichern, vor beabsichtigter Arbeitsentfesselung mir eine Condition mit festem Gelde gesucht; dieses überlasse ich dem Urtheile meiner hiesigen und dem Zeugniß der Bruhn'schen Kollegen. — Spätere Auslassungen von Seiten des Herrn Roggog werde ich einfach ignorieren. Braunschweig, den 9. August. Adolph Weiß. (Hiernit halten wir die Acten für geschlossen. Die Red.)

* Köln, 16. August. Der Bericht der hiesigen Handelskammer pro 1867 führt als Ursache der Pläne des Handels auch die ungewohnte Preishöhe der nothdürftigsten Lebensmittel an, welche dem übrigen Consum die engsten Grenzen zog. Freilich, wenn der Arbeiter mit seinem Lohne kaum das Nothdürftigste an Lebensmitteln erschwenden kann, so wird der Kaufmann manchen Käufer entbehren und über Pläne des Handels klagen. Daß aber der immer steigende Werth des Bodens und also auch seiner Erzeugnisse eine entsprechende Steigerung des Lohnes erfordert, sollte man auch nicht verschweigen. — Ferner läßt genannter Bericht die Zahl der Buchdruckergehilfen gegen 1866 eine Abnahme erfahren, sagt jedoch fast tadelnd hinzu, daß in manchen Druckereien, deren Betrieb über das Handwerksmäßige hinausgehe, mit auffallend viel Lehrlingen gearbeitet werde. Unsere kölnische Zeitung dagegen nennt, „die von einigen Arbeiter-Coalitionen beliebte Forderung einer zwangsweisen Beschränkung der Zahl der Lehrlinge einen Angriff auf die Freiheit des Concurrenzkampfes.“ Da genannte Zeitung indes auch für die Ehrlichkeit des Concurrenzkampfes ein wachsam Auge haben will, so dürfte sie wol im Interesse der Ehrlichkeit eine gewisse Einschränkung der Freiheit dann zugeben, wenn z. B. Jemand, wie es hier in einer gewissen Druckeret der Fall ist, mit acht Lehrlingen ohne Gehilfen arbeitet. Uebrigens führt die kölnische Zeitung in letzterer Zeit sehr Vieles über die sociale Frage zu Tage, aber Alles vom sogenannten geordneten, volkswirtschaftlichen Standpunkte aus. Daß die Arbeiter, welche z. B. in Barmen auf 18 Stunden Arbeit täglich gekommen waren, bei Befolgung der „gesunden Lehren“ ein menschenwürdiges Dasein sich erringen würden, dürfte der kölnischen Zeitung selbst fraglich erscheinen. — Die aus dem Conflict Langen herrührenden Arbeitslosen sind jetzt alle wieder beschäftigt.

München. (Freie Concurrenz.) Wie und auf welche Weise hier von einigen Herren Principalen in Concurrenz gemacht wird, ist aus nachstehendem Beispiel ersichtlich: Herr Buchdruckereibesitzer Mühlthaler bekam

eine Druckerarbeit in Auftrag. Herr Buchdruckereibesitzer Bogt (ohne Gehilfen, bloß Lehrlinge) bekam davon Wind, ging zum betreffenden Auftraggeber und erklärte: Geben Sie die Arbeit mir, Herr Mühlthaler hat selbe nicht nötig, denn er hat eine große Erbschaft gemacht. Herr Bogt schnappte wüthlich die Arbeit weg. Herr Mühlthaler weiß natürlich von einer Erbschaft nichts. — In der Joseph Deschler'schen Buchdruckeret, Ulfshneiderstraße, wird gegenwärtig den dort conditionirenden Gehilfen vom Ausgeher gekündigt. Geschaß sogar einem

7. Münster, 9. August. Am 3. d. M. feierten wir unser sechstes Schützenfest, welches eigentlich zugleich Johannisfeier sein sollte, in diesem Jahre aber Verhältnisse halber etwas später stattfand. Die Betheiligung der hiesigen Kollegen an demselben war leider immer nicht groß genug, obgleich sie gegen frühere Jahre nicht zurückstand. Das Fest selbst verlief äußerst gemüthlich und machte den Wunsch rege, im Winter davon eine neue Auflage in Form eines „Kränzchens“ zu bieten. — In Nr. 31 des „Corr.“ fand sich ein Artikel, unser Verbandsleben betreffend. Wir freuen uns, daß der Einsender durch denselben einer gewissen Laune im Verein stecken, „vorbeugen“ will; sie besteht also bis jetzt noch nicht. Was wir im Weiteren von der o-Correspondenz halten sollen, ist uns bis heute noch nicht klar geworden. Le style c'est l'homme!

E. H. Ravensburg, 10. August. Nach der neuen Organization des Württembergischen Buchdruckerverbandes, der in neun Bezirke eingetheilt ist, steht Ravensburg als siebenter Bezirk in der Reihe, dem 10 Druckorte zugehörig sind, in welchen sich immerhin 20 Gehilfen befinden. Von diesen 20 Gehilfen hat sich aber bis heute, trotzdem vom Hauptorte alles Mögliche geschah, noch nicht Einer gemeldet, und es ist nur zu beklagen, daß sich so wenig Interesse für ein kräftiges Zusammenwirken der Buchdrucker zeigt. Unsere Sache war bis heututage auf nicht ganz erweislichem Standpunkte, und es ist also nicht schön, daß, wenn sich eine Bewegung für Hebung derselben zeigt, so junge Kräfte sich zurückziehen, was sie später freilich selber büßen müssen. Hierseits ist die Theilnahme eine erweisliche und das Wirken der Mitglieder sehr zu loben. Es würde Einsender sehr angenehm berühren, in nächster Wälde bessere Nachrichten geben zu können, was sehr zu wünschen wäre.

Speyer, 12. August. (Zur Abwehr!) Nr. 32 des „Corr.“ enthält einen Artikel: „X Vom Rhein“, welcher auf eine boshafte und verleumderische Weise die hiesige Typographia verunglimpft. Wir sind weit entfernt, die Verirrungen und Ungehörigkeiten, die sowohl hier wie anderwärts leider schon vorgekommen sind, entschuldigen zu wollen, aber eine Frage dürfte doch wohl erlaubt sein: Welcher rechtschaffene Mann wird etwa vorkommende Ausschreitungen u. Einzelner der Gesamtheit zur Last legen und letztere dafür verantwortlich machen? Dies können nur der Herr Einsender und dessen Gesinnungsgenossen thun, von deren Rechtfertigungsgefühl wir seit einem Jahre eigenthümliche Beweise haben. — Der Herr Verirrter führt in seinem Artikel einige Fälle an, in welchen nach seiner Ansicht die hiesige Typographia hätte einschreiten müssen. Den ersten Fall betreffend, so müssen wir gestehen, daß uns die Preisaußerungs-Angelegenheit einiger Kollegen einer hiesigen Druckerei bis zum Erscheinen des famosen Artikels „Vom Rhein“ gänzlich fremd gewesen und die Sache von diesen Herren im Geheimen betrieben worden ist. Von einem Einschreiten der Typographia in einem Falle, der sich der Öffentlichkeit entzogen hat, konnte daher keine Rede sein. — Was den zweiten Fall anbelangt, der ein „eifriges Mitglied“ der hiesigen Typographia beschnidigt*, seinem Principal den Vorschlag gemacht zu haben, „einen Setzer zu entlassen, damit er (?) Extralohnen machen könne, welche er (?) bloß mit 6 kr. berechnen würde, während sonst 9 kr. bezahlt wurden“, so schweig freilich die Typographia dazu, weil — die ganze Geschichte erdichtet und erlogen ist. — Bezüglich des unangenehmen Zusammenstehens eines Setzers mit einem betrunkenen Radfahrer sei hier bemerkt, daß dieser Fall leider wirklich vorgekommen ist, aber im Walde, während wir einen ähnlichen, ja noch viel verwerflicheren Fall, der sich früher in der Druckerei localer einer uns benachbarten jungen Stadt ereignete, hier zu erinnern uns erlauben, von anderen dort schon vorgekommenen Ungehörigkeiten ganz zu schweigen. — Die Speyerer Typographia aber hat während ihres anderthalbjährigen Bestehens schon viel Gutes geschaffen, sie wird auch für die Folge bestrebt sein, ein würdiges Glied der großen Kette zu bilden, welche die Buchdrucker unsers deutschen Vaterlandes umschlingt, trotz der gehässigen Aufwindungen und leidenschaftlichen Agitationen des Herrn Artikelschreibers und seiner Gesinnungsgenossen „Vom Rhein“.

Der Ausschuß der Typographia Speyer. S* Trier, 6. August. Unser „Typographia-Verein“, als Zweigverein des Deutschen Buchdruckerverbandes, hat jetzt bereits 1 Jahr seiner Thätigkeit im Rücken. Von 40 Gehilfen gehören jedoch nur 26 dem hiesigen Vereine an und sind es namentlich die älteren Kollegen, welche sich von diesem, das geistige wie materielle Wohl unserer Söhne der Kunst fördernden Vereine ausgeschlossen haben, ohne hierfür eine rechtmäßig gegründete Ursache angeben zu können. Ein solches Verhalten der älteren Kollegen ist wahrlich zu bedauern und verdient den strengsten Tadel,

* Wenn der Herr Einsender will ja mit Namen aufwarten. Wir werden darum, sowie um den Beweis seiner aufgestellten Behauptung.

indem doch dieselben viel eher den jüngeren Sproßlingen mit gutem Beispiele vorangehen sollen. Charakteristisch für das Gebahren dieser Leute ist noch der Umstand, daß, nachdem die Generalversammlung unserer „Kranken- und Reise-Unterstützungskasse“ beschlossen, nur noch an Mitglieder des Verbandes Viaticum zu zahlen, dieselben erklärt haben, ferner keinen Beitrag zur Viaticumskasse zahlen zu wollen. Leider hat aber das kleine Gänlein der Getreuen bereits einzelne Kämpfe zu bestehen, was besonders in der hiesigen Ling'schen Officin der Fall ist. Nicht allein, daß die Mitglieder unsers Vereins von den bereits oben angebeuteten älteren Kollegen auf alle nur erdenkliche Weise geneckt und mit jeden Nebenarten gequält werden — nein, sogar das Haupt dieser „Verschwörung“, der Factor der Druckerei, hat vor einigen Tagen den „Bannstuch“ gegen den Verein geschleudert. Der gute Mann kündigte nämlich dem ganzen Personal an, daß diejenigen Gehilfen, welche dem Deutschen Buchdruckerverbande noch fernere angehören wollten, die Condition quittiren müßten, indem er kein derartiges Indivibuum in der Officin dulden wolle. Hierbei ist jedoch wohl zu bemerken, daß fraglicher Herr Factor bis jetzt gar kein Motiv für seine schändlichen Angriffe gegen den Verein hat, da derselbe in keiner Hinsicht bis jetzt mit Agitationen gegen das Wohl der hiesigen Principale vorgegangen ist, wodurch etwa das Factotum der Ling'schen Buchdruckeret eine etwaige Rechtfertigung erfahren könnte, obgleich für die hiesigen Gehilfen eine gegründete Ursache dazu schon vorhanden wäre: Im gewissen Gelde schwebt das Salair hier in Trier zwischen 4 Thlr. bis 4 Thlr. 20 Sgr. pro Woche; bei Zeitungsstag werden 1000 n. (Garnoud) zu 2 Sgr., bei Werken zu 2 Sgr. 3 Pf. berechnet, jedoch, wohl zu beachten, muß der Setzer die Form fertig geschlossen zur Maschine liefern. Rechnete man nun dazu, daß ein Gehilfe hier in Trier u. A. an 11 Thlr. Kostgeld zu entrichten hat, so liegt es auf der Hand, daß ein Fremder hierorts nicht bestehen kann, daher auch unser gesammtes Druckerpersonal aus Einheimischen gebildet ist, die, wenn nicht verheirathet, bei ihren Aeltern in Kost und Logis sind. Um nun wieder auf den „Bannstuch“ des Factors der Ling'schen Officin zurückzukommen, so wäre der Grund dazu leicht in der Ursache zu finden, daß, da die Arbeiten in diesem Momente in der betreffenden Buchdruckeret etwas stocken, mithin die Zahl der dort beschäftigten Gehilfen jetzt verhältnismäßig zu groß ist, der Herr Factor die Zahl seiner Heere etwas beschränken zu wollen scheint und — um dem Kinde einen Namen zu geben — besagte diplomatische Intrigue für geeignet dazu gefunden hat. — Zur näheren Erläuterung diene hier die Bemerkung, daß von 19 dort beschäftigten Gehilfen nur 12 dem Verbande angehören. Es bleiben also, wenn diese 12 aus der Druckerei ausgeschieden, noch 7 Gehilfen mehr 7 Lehrburschen übrig, mit deren Hilfe er sich in dem jetzigen Momente durchschlagen könnte. Hoffentlich wird sich die Sache noch in Güte beilegen, und würde im entgegengelegten Falle die Nachricht unsere auswärtigen Kollegen nicht unworberet treffen, was namentlich in Betreff des Zugangs fremder Gehilfen gesagt sein will.

Wien, 9. August. Aus den in der heute Vormittag in Zobel's Bierhalle abgehaltenen Generalversammlung des Arbeiter-Bildungsvereins bekannt gegebenen Daten entnehmen wir: Total-Einnahme vom Monat December 1867 bis incl. Juni 1868: fl. 4435. 1 kr., Ausgaben fl. 4083. 1 kr., somit Kassenstand am 1. Juli fl. 352, und Mitgliederzahl 4692. Die Bibliothek zählt bei 2000 Bände; von März bis Juni wurden 3344 Bücher ausgeliehen. Zeitungen liegen 64 auf. Der Unterricht wird in 7 Localen erteilt. Vorträge haben 39 stattgefunden. Der Turnunterricht hat am 8. d. begonnen. Zur Anschaffung einer rothen Vereinsfahne sind 200 fl. bewilligt worden. Hierauf folgte die En-bloc-Aufnahme des Programms des Arbeiter-Industrie-Ausstellungsgesellschafts und die Nachwahl von 4 Anschauungs-Mitgliedern. Die Beratung eines Statuten-Anhangs, der die Erweiterung der Wirksamkeit des Vereins bezweckt, wurde für die nächste Versammlung vertagt.

* Aus dem Wupperthale. Während die Kollegen in Barmen jetzt sämmtlich dem Verbande angehören, läßt Elberfeld noch Vieles zu wünschen übrig. Schon Manches haben die Leser des „Corr.“ über die Verhältnisse der Friderich'schen Officin erfahren; — die dort Conditionirenden gehören zwar dem Verbande nicht an, sind demselben aber im Allgemeinen nicht feindlich gesinnt; bringen sie auch keinen Nutzen, so schädigen sie den Verband wenigstens nicht. Ganz anders ist es dahingegen mit einer gewissen Sorte von „Kollegen“ in der größten Officin unsers Thales (bei Sam. Lucas) geschaffen. — Diese Herren geben sich alle erdenkliche Mühe, dem Verbande zu schaden, indem sie die Thätigkeit desselben verächtlich, verhöhnen und beschimpfen, die strebsamsten Vereinsmitglieder auf jegliche Art anselnden und begehrten, sowie die „Wankelmüthigen“ von ihrer Pflicht gegen den Verband abzubringen suchen, um dadurch die Zahl der „Remittenten“ zu vergrößern u., auf daß ihre sangmüthige Hoffnung: „der ganze Verband möge bald wieder zu Grunde gehen“, recht bald erfüllt werde. Die Triebfeder ihres frivolten Verhaltens ist: Servilismus, Eigennutz und Mangel an Collegialität. Sie verläugnen und verachten alle Verbandsbestrebungen, wissen aber sehr wohl, daß sie selbst die Früchte der Agitation des Verbandes ernten! — Seitdem die Elberfelder Viaticumskasse nur an Mitglieder des Deutschen Buchdruckerverbandes, resp. Ausländer Viaticum zahlt, gehören mehrere dieser „Kollegen“ auch diesem Institute nicht mehr an

(Einzeln von ihnen traten sogar mit Schulden an diese Kasse vor verflochten Jahre aus) und entziehen sich mithin der Ehrenpflicht jedes rechtschaffenen Buchdruckers. Während ist es, daß der Vorstand der Elberfelder Diaticumkassette die Namen dieser Herren nicht längst an die Öffentlichkeit brachte, damit die durchreisenden Kollegen von den Betreffenden ein Extra-Diaticum verlangen können, — wie das in anderen Städten in solchen Fällen geschieht. — Bis zum 1. Juli d. J., laut Beschluß des „Tages“ war auch „dieser“ Collegen der Eintritt sehr leicht gemacht, doch nein: „sie wollen lieber die Grobchen auf ihre eigene Person verwenden!“ „Was kümmern sie die Wandernden?“ „Sie gehen ja nicht mehr in die Fremde!“ (?) Wie soll es aber endlich mit solchen „Collegen“ werden? Zwar trocken sie jetzt auf ihre „ewige Condition“ und setzen sich über alles übrige hinweg: — wer bittet ihnen aber dafür, daß sie nicht doch noch einmal die Hilfe ihrer Kollegen in Anspruch nehmen müssen? So sicher und übermüthig die Herren sich jetzt geriren, ebenso drücken b könnte ihre Lage werden, wollten alle Vereinsmitglieder sie „im Fall der Noth“ für ihre jetzige Handlungsweise mit gleicher Münze bezahlen. Das mögen diese „Collegen“ wohl bedenken! — „Böse Beispiele verderben gute Sitten!“ Dieses Sprichwort kam man mit Recht anwenden auf einige Verbandsmitglieder in derselben Druckerei, welche so indifferent geworden, daß sie die geringe „außerordentliche Verbandssteuer“ verweigerten. Also, wo ein unumgänglich notwendiges Opfer gebracht werden muß — verweist Ihr an der Sache und wollt Euch ärmlich zurückziehen? — Seht Ihr gar nicht ein, daß Ihr den Feinden des Verbandes damit eine Freude bereitet? — Wo bleibt da die Consequenz? — Erwägt es doch, daß unser Verband erst in der Entwicklung begriffen ist, und nur durch Muth und Ausdauer aller Mitglieder auf eine Höhe gelangen kann, wo er im Stande sein wird, in allen Fragen heilbringend und fördernd für unser Gesamtwohl zu wirken. Denket nicht: „wir haben jetzt, was wir wollen, warum sollen wir für Andere sorgen!“ — Mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen! — Darum, Collegen, harret aus!

Leipzig, 17. August. Um Diejenigen, welche bisher nicht Zeit hatten, sich um unsere allgemeinen Verhältnisse zu kümmern, noch confuser zu machen, verbreitet man hier am Orte die abenteuerlichsten Gerüchte, z. B.: Die Verbands-Synvalidentasse soll zu dem Zwecke gegründet werden, um alle anderen Invalidentassen in sich aufgehen zu lassen; das bisher angeammelte Kapital soll zu der zu errichtenden Vereinsbuchdruckerei verwandt werden u. dgl. m. Es ist wol nicht zu zweifeln, daß die lang andauernde, fast unerträgliche Hitze die Hauptursache an diesen bedenklichen Erscheinungen trägt, und so haben wir die Hoffnung, daß mit einer kühleren Temperatur sich auch verständigere Ansichten einstellen werden.

Gestorben.

Augsburg, Am 22. Juli der Factor Joh. Gottfried Starke aus Remb bei Würzen in Sachsen, 49 Jahre alt, an Lungenschwindsucht.
 Berlin, Am 22. Juni Thomas Dechste, 42 Jahre alt, an Lungenschwindsucht.

Düsseldorf, Am 15. Juli starb hier im Krankenhaus der Seher August Kühne aus Duedlinburg, der von Langenberg herbenkrank auf die Reise geschickt wurde und zwar von Polizei wegen. Alter 45 Jahre.
 Leipzig, Der Drucker Friedrich August Wittig, 54 Jahre alt, langjähriger Krankenbesucher der Leipziger Buchdruckerkasse. — Der Drucker F. W. Wischmeyer, 44 Jahre alt.
 Mainz, Am 19. April der Seher F. Adermann von Mainz infolge einer Gehirnanfalle.
 Neubrandenburg i. M. Im Juli der Seher Gustav Trojahn aus Königsberg i. Pr.
 Osnabrück, Am 7. August der Seher Hermann Schmitter, 19 1/2 Jahre alt, an der Schwindsucht.
 Pest (Ungarn), Am 22. Juli der Seher Ladislaus Gavel, 19 Jahre alt, an Lungenschwindsucht.
 Posen, Am 20. Juli der Seher Julius König, 45 Jahre alt, an der Keßlopfschwindsucht.
 Salzburg, Am 14. Juli Vincenz Khele, 22 Jahre alt, an Lungentuberculose.
 Weimar, Am 31. Juli in Ettersburg der Schriftgießer Carl Kötscher aus Berlin, 24 Jahre alt, an der Lungenschwindsucht.
 Zwettau, Am 29. Juli der Factor C. E. Schieß aus Raumburg a. d. S., 49 Jahre alt, an Gehirnaffection.

Quittung über Verbandsbeiträge.

Ordentliche Steuer:

Bezirksverein Weimar (Nachträge: Ortsverein Eisen-Eisen-Nischen, 9 Mitgl. vom 1. April bis 1. Juli 18 1/2 Sgr., Ortsverein Nordhausen, 7 Mitgl. vom 1. Jan. bis 1. Juli 21 Sgr.)	1 4 1/2
Altbayerischer Gauverband (August: 93 Mitgl. 1 Sgr. 16 1/2 Sgr., Nachträge von 25 Mitgl. für Juli 12 1/2 Sgr.)	1 29
Fürth (1. u. 2. Qu.: 4 Mitgl., 2. Qu.: 3 Mitgl.)	5 —
Erzgebirgischer Verband (1. u. 2. Qu.: 50 Mitgl.)	1 12 1/2
Stralsund (1. u. 2. Qu.: 13 Mitgl. für 6 Mon., 3 Mitgl. für 2 Mon., 1 Mitgl. für 1 Mon.)	— 21
Greifswald (1. u. 2. Qu.: 5 Mitgl. für 6 Mon., 4 Mitgl. für 3 Mon.)	— 1 1/2
Grimmen (2. Qu.: 1 Mitgl.)	— 3
Dückerow (1. Qu.: 2 Mitgl.)	— 2 21
Stettin (1. bis 4. Qu.: 17 Mitgl.)	—

Außerordentliche Steuer:

Mecklenb. Zweigverein (Schwerin)	7-10. 92	12 8
Erzgebirgischer Verband (Zwickau)	4-6. 50	5 —
Bad Ems	1-6. 5	1 —
Bonn	5-10. 40	8 —
Dortmund	3-6. 24	3 3
Zweigverein Oberburg	3-6. 28	3 22
Niederschlesischer Verband (Görlitz)	7-10. 80	10 20
Hildburghausen (39 Mitgl. 4 4 Woch., 1 a 6, 1 a 1, 1 a 2, 2 a 3)	44	5 21
Osterränd. Gauverband (Altenburg)	5-6. 64	4 8
Gauverband für Schwaben und Neuburg (Augsburg)	5-6. 74	4 28
Rempten	16	1 2

Krumbach	5-6.	3 —	6
Einbau	"	5 —	10
Nürblingen	"	11 —	22
Bezirksverein Weimar: Eisen-Eisen-Nischen	1-6.	6 1	6
Acherleben	3-6.	29 3	26
Erfurt	3-6.	45	
Gotha	3-6.	5	
Eisenach	3-6.	8	4
Langensalza	3-6.	2	
Schöningen	3-6.	1	
Schtershausen	3-6.	26 3	13
Jena (1 Mitgl. für 3 Wochen)	3-6.	20 2	20
Raumburg	3-6.	8 1	18
Sondershausen	1-6.	9 1	24
Nordhausen	3-6.	40	
Weimar	3-6.	2	
Apolda	3-6.	3	6 10
Neustadt a. d. O.	3-6.	1	
Worbis	3-6.	1	
Weicherode	1-6.	1	6
Geartsb erga	1-6.	1	—
Altbayerischer Gauverband (München)	3-4.	81 5	12
Nachzahlung	1-2.	13	— 26
Düsseldorf	—	21	4 6
Oberhausen mit Ruhrort	—	14	1 26
Stolz	1-10.	2	— 20
Bezirksverein Dresden (3. Rate)	—	—	— 30
Straßburg mit Greifswald und Grimmen	1-6.	23	4 18
Danzig	1-6.	29	5 19
Elber	7-10.	30	4 —
Nürnberg	5-6.	48	2 22 1/3
Canau	4-7.	12	1 18
Birkenfeld	1-6.	5	1 —
Stettin	1-6.	17	3 12

Rechnung insolge der Tarifstretigkeiten in Düsseldorf.

Einnahme: Aus der Verbandskasse 100 Thlr., aus Buchum 4. 25, aus Befehl 3. —, aus Coblenz 5. 7, aus Crefeld 5. —, aus Königsberg 5. —, aus Berlin 5. 20 1/2, aus Köln 12. —, aus Düsseldorf 20. —. Summa 160 Thlr. 22 1/2 Sgr.
 Ausgabe: Unterstützungen 110 Thlr. 14 Sgr., Porti 2. 11, Druckkosten 1. 15, Inskate — 17 1/2. Summa 114 Thlr. 27 1/2 Sgr.
 Ueber schuß (an die Verbandskasse abgel.): 45 1/2 Thlr. Leipzig, 15. August. G. Lamm, Kassiver.

Briefkasten.

Verband. S. in Jitta: „Der Austritt aus einem Gauverbande ist nicht gestattet.“ (S. 3). Uebstände sind zu besichtigen. Abrechnungen aus Mitgliedsgründen vorgenommen. — S. in Schwerin: Es hat uns nicht wenig gefreut, einen Collegen zu finden, der sich in so eingehender Weise mit den Angelegenheiten des Verbandes beschäftigt, darum herzlichsten Dank. Bitte willkommen. — S. in Grimnitzschau: An Herrn Factor Springer in Zwettau. — Fr. Sr. in Nagen; Wir bitten um baldgültige Antwort.
 Redaction. S. in Peim und S. in Lege: Ist von keiner Bedeutung, deshalb nicht erwähnt. — S. in Jitta: Rühme Nummer. — S. in München: desgl. — N. in Speyer: Ihr Artikel ist durch den vorliegenden erledigt.
 An einen feingebildeten Mann wollte der sogenannte Maschinenmeister Sigismund Gausch in Frankfurt a. M. sich das Diaticum ersuchen. Es ist daher auf diese Person zu achten.
 Auf Wunsch beider hier, daß Herr Hermann in Berlin seit Monat April seit 5-7 Gehilfen und nur 2 Beiräte beschäftigt.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Den Schluß derjenigen Seher, die bei Kühn sowie bei Daubitz Condition genommen haben, bilden die folgenden: P. Genshorovshy, Straßburg in Westph. A. Pren. Danzig. A. Strich, Würzen. S. Garb, Hambur. Paul Dohle, Königsberg in N. Hugo Matthys, Dorspat. F. Krumme, Calbe a. d. S. B. Scharubel, Eichen. C. Schmidt, Leipzig. Gustav Sacke, Neurruppin. S. Fraß, Hannover. A. Kiefer, Brrach. Franz Grüttner, Bischofsberda. Th. Senf, Friedrichshof. Richard Prager, Leipzig. Albin Walthar, Sondershausen. Fr. Klinkhauer, Rosswiel. G. Eichstedt, Schneidemühl. Jul. Gültig, Untergiesendorf. Gölbner, Dresden. Pinezta, Krakau. F. Krause, Stettin. Wolfmar, Frankenstein in Schl. Hett, Waldheim. S. A. Schnell, Wetterwitz. Herm. Kowand, Berlin. Fritz Peter, Gumbinnen. — S. Alendrosh, Filzschwalbe. Herm. Hind, Berlin. Otto Grubert, Breslau. Gustav Hartmann, Berlin. Eduard Heine, Berlin. Ph. Koch, Berlin. N. Masche, Landsberg. Const. Meyer, Berlin. C. Fr. Mühlhausen, Stettin. Neundorf, Garb a. d. Ferd. Bohl, Königsberg. Bernh. Treitschke, Stettin. Richard Treide, Danzig.

Bei dem öftmaligen Wechsel, sowie bei der Schwierigkeit, die richtigen Namen und Geburtsorte herauszufinden, da die letzteren vielfach falsch angegeben wurden, war die Veröffentlichung nicht eher möglich. Etwasge Berichtigungen bitte ich bis spätestens den 1. Sept. an mich, Fallische Communication 26, gelangen zu lassen, damit ich zu gedachten Termin die sämtlichen Namen drucken und sie den Verbandskassieren zustellen kann.
 Berlin, den 16. August 1868.

Berliner Buchdrucker-Gehilfen-Verein.
 S. A.: Herm. Smalian.

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine in ihren Hauptbestandtheilen neu eingerichtete Druckerei mit einer nur ein Jahr in Betrieb gewesenem Johannsberger Schnellpresse von 22 x 34" Druckfläche und mit über 100 Gr. Schriften, nebst vollständigem Hülfsmittel an Hand-, Satinir- und Gießpressen etc. ist durch uns billigst zu verkaufen. Die sämtlichen Inventarstücke stehen unverpackt in unserer Nachbarschaft zu bequemer Einsichtnahme. Zu jeder nähern Auskunft sind wir gern bereit. [130]
 Das Bibliographische Institut in Hildburghausen.

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine seit 1 1/2 Jahren neuerrichtete Buchdruckerei im Großherzogthum Hessen, mit einer Schnell- und Handpresse, sowie einem sich gut rentirenden Anzeigebatte (Ausf. 600) und einer angelegentlich gebiegenen Kundschaf, ist wegen Uebernahme eines andern Geschäftes unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auch kann dieselbe mit der Handpresse, welche zwar nicht ausreicht, übernommen werden. Franco-Offerten unter O. H. befordert die Expedition d. Bl. [109]

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine systematisch eingerichtete, sehr rentable Buchdruckerei mit 2 Schnellpressen, 1 Hand- und 1 Nachpresse, Satinirmaschine, circa 50 Gr. Lettern etc. und Verlag eines Blattes, in der Freistadt einer der industriereichsten Gegenden Schlesiens gelegen, ist preiswürdig und unter soliden Bedingungen bald zu verkaufen.
 Reflectanten, welche mindestens 3000 Thlr. anzahlen können, erfahren das Nähere unter der Adresse P. L. 100 durch Herrn Hauptlehrer Peudert in Breslau (Kirchstraße). [67]

Eine Buchdruckerei

in einer neu-preussischen Provinzial-Hauptstadt von 45000 Einwohnern, mit neuer Schnell- und guter Handpresse, ist umstände halber für ca. 5000 Thlr. veräußert und kann unter der jetzigen Concession fortgesetzt werden. Die Geschäftsverhältnisse sind günstiger Art. — Reflectanten wollen sich mit genauen Angaben unter Chiffre A. B. H. 10 an die Exped. d. Bl. wenden. [135]

Schnellpresse-Gesuch.

Eine noch in gutem Stande befindliche, einfache Schnellpresse, neuerer Construction, mit Cylinderfärbung, Selbstausleger und einer Druckfläche von ungefähr 19 zu 28" rheinisch, auf der man selbst kleine Kärtchen drucken kann, wird um einen mässigen Preis zu kaufen gesucht. Offerten unter genauer Angabe der Grösse und der Firma der Fabrik, welche die Maschine gebaut hat, des äussersten Preises, sowie der näheren Zahlungen-etc. Bedingungen werden durch Herrn E. F. Steinacker in Leipzig erbeten. [162]

Für Accidenzseher.

Ein im Accidenzfache vollständig erfahrener Seher, der befaßt ist, vorkommenden Falles den Principal zu vertreten, wird für eine dauernde Stellung zu engagiren gesucht. Gehalt monatlich 24 Thlr. Ein solcher, der befaßt ist, in seinen freien Stunden mit an der Redaction eines politischen Blattes zu arbeiten (woburd ein angenehmer Nebenverdienst zu erzielen), erhält den Vorzug. Es wollen sich aber nur Solche melden, die als Accidenzseher Tätigkeits leisten und darüber den Nachweis beibringen können. Offerten wolle man unter Littr. Z. 1 an die Expedition dieses Blattes gelangen lassen. [164]

Die seit einem Jahre gegründete

Utensilien- & Materialien-Handlung für Buchdruckereien

Stöffler & Liebich

(praktische Buchdrucker)

in Stuttgart

empfiehlt sich zur **Einrichtung completer Buchdruckereien** in beliebigem Maasstabe, zum Ankauf und Verkauf von **Schnelldruckern, Handpressen, Locomobilen, Satinirwerken, Packpressen** u. s. w. jeder Construction, von **Schriften** aller Höhen und Systeme, von **Linien** aus Blei, Zink und Messing, von **Kästen und Regalen** nach allen Modellen, zur Anfertigung jedweden **Holzschnittes, galvanischer Niederschläge** und **Blei-Gleichs** von Vignetten und Titeln, sowie überhaupt zur Anschaffung aller in einer Buchdruckerei vorkommenden Gegenstände, wie sie nicht allein in Deutschland, sondern auch im Auslande üblich.

Lager von inländischen und ausländischen **schwarzen und bunten Farben** und **Firnissen** aller Qualitäten und Preise.

Hauptcommission für Süddeutschland der **Lischke'schen Walzenmasse.** Agentur best ausgearbeiteter und geschmackvollster **Holztypen.**

Gummilitze zu Zeitungsdruck, ausgezeichnete **französische Atlasse** und **Molletons** zum Druck von Stereotypen und Illustrationen.

Schriftkästen mit unalterbarer Ausfütterung. [133]

Eine Steindruckerei mit eiserner Presse, 25 Steinen zu f. w., Holzpresse für Buchdruck und sonstigem Zubehör, nebst einem concessionirten ausdehnungsfähigen Wochenblatt, nahe bei Magdeburg, ist Alters halber für 200 Thlr. zu verkaufen. Näheres durch die Exped. d. Bl. unter B. M. R. [165]

Schriftgießereifactor - Gesuch.

Für eine Schriftgießerei in einer größeren Stadt Süddeutschlands wird ein Factor gesucht. Derselbe muß das Geschäft selbstständig leiten können und mit allen in das Geschäft einschlagenden Arbeiten, namentlich auch mit der Galvanoplastik vollständig vertraut sein. Die Stellung ist eine sehr günstige. Anträge vermittelt die Exped. d. Bl. unter J. B. S. [160]

Maschinenmeister gesucht.

Zum sofortigen Eintritt suche ich einen gewandten und zuverlässigen Maschinenmeister. Der Wochenlohn beträgt für's Erste 7 Thlr., wird aber bei zufriedenstellenden Leistungen sehr bald erhöht. D. H. Hausen bei Düsseldorf, 17. August 1868. [177] Ad. Spaarmann.

Ein Accidenzfeger,

der in seinem Fach Vorzügliches leistet, gelbt im Correcturlesen, die nötige Energie besitzt, das übrige Personal zu beaufsichtigen, überhaupt den Principal vollständig zu vertreten und sich nöthigenfalls auch an der Redaction eines liberalen Blattes zu betheiligen versteht, kann als bald Condition in einem Geschäft Schlesiens finden, die convenirenden Falles eine dauernde ist. Nur solche Anmeldungen werden berücksichtigt, in denen sich der Bewerber über Solibität und Leistungsfähigkeit ausweisen kann. Adressen unter L. D. Ch. werden durch die Exped. d. Bl. erbeten. [168]

Factor - Gesuch.

Für eine größere Druckerei in einer preussischen Provinzial-Hauptstadt wird ein tüchtiger, solider und gebildeter Factor, der namentlich tüchtiger Accidenzfeger sein muß, gesucht. Die Stellung ist eine dauernde und in jeder Hinsicht angenehme. Gef. Offerten unter L. 8 befördert die Exped. d. Bl. [179]

Ein ganz tüchtiger, erfahrener Buchdrucker, der nicht allein ein guter Accidenz- und Zeitungsetzer, sondern auch an der Maschine und Handpresse praktisch erfahren ist, findet bei anständiger Bezahlung in einer kleineren Buchdruckerei eine angenehme Stelle; der Eintritt sollte jedoch baldigst erfolgen. Frankirte Offerten unter der Chiffre J. K. 24 werden durch Herrn E. F. Steinacker in Leipzig erbeten. [148]

Factor - Gesuch.

Für eine mittlere Druckerei Süddeutschlands, die übrigens stark im Aufschwung begriffen ist, wird ein tüchtiger Factor gesucht, der nicht nur technisch, sondern auch kaufmännisch gebildet sein sollte. Offerten unter Chiffre Z. 16 befördert die Exped. d. Bl. [134]

Zum 1. October oder früher suchen wir für unsere Druckerei, aus der neben einer täglich erscheinenden Zeitung besonders (deutsche) Werke hervorgehen, einen jungen Mann als **Corrector**. Ein die erforderlichen Kenntnisse besitzender und solider Seher würde den Vorzug erhalten. Reflectanten wollen sich deswegen unter Beifügung ihrer Zeugnisse möglichst bald an uns wenden. **Hinstorff'sche Rathsbuchdruckerei** in Wismar. [149]

Als Factor

suchen wir für unsere Buchdruckerei einen unverheiratheten, gewandten, soliden Accidenzfeger, der im Correcturlesen gelbt und mit Behandlung der Schnellpresse vertraut ist. Gef. Offerten erbiten wir uns mit Nachweisen über Qualification und die bisherige Stellung. **Hamm** (in Westfalen). **Grote'sche Buchdruckerei** (Grieffsch & Müller). [158]

Ein Maschinenmeister kann in einer kleinen Stadt des sächsischen Erzgebirges dauernde Condition erhalten. Eintritt per 1. October oder früher. Adressen beliebe man sub J. S. in der Exped. d. Bl. niederzulegen. [167]

20 Thaler monatl. Gehalt und ständige Condition findet ein tüchtiger **Drucker**. Eintritt nach Belieben. — Offerten besorgt unter Litt. A. Z. die Exped. d. Bl. [136]

Ein erfahrener Corrector, der gute Kenntnisse im Franz. hat, findet dauernde Stellung; besgl. einige gelbte, in wissenschaftlichen u. namentlich franz. Arb. erfahrene **Seher**. Adressen unter Angabe der bisher. Leistung, sub J. 129 an die Exped. der Kreuz.-Ztg. in Berlin, Königgräferstr. 15. [159]

Ein Schweizerdegen, der namentlich an der Handpresse praktisch erfahren sein muß, findet vom 1. Octbr. an dauernde Condition in **F. Böger's Buchdruckerei** in Detmold (Fürstenthum Lippe). [178]

Ein tüchtiger und solider Maschinenmeister kann in unserer hiesigen Officin unter günstigen Bedingungen sofort Stellung finden. **Hinstorff'sche Rathsbuchdruckerei** in Wismar. [166]

Ein durchaus tüchtiger Accidenzfeger, der in allen Zweigen der Buchdruckerei gründlich erfahren sein muß, findet in einer neu eingerichteten Buchdruckerei in Westfalen am 15. September angenehme und lohnende Stellung. Offerten sub A. B. 66 besorgt die Exped. d. Bl. [175]

Ein in jeder Beziehung tüchtiger, erfahrener Accidenz-Drucker, der auch die Leitung der Maschine mit besorgen kann, sucht sofort Stellung. Offerten unter A. B. besorgt der Maschinenmeister **H. Storch**, Erfurt, Moritzgasse 3007 b. [170]

Ein junger, solider Maschinenmeister, welcher in seinem Fache wohl erfahren ist, sucht baldigst Condition. Gef. Offerten werden unter A. W. B. 196 poste restante Darmstadt erbeten. [174]

Ein junger Seher sucht dauernde Condition. Gef. Offerten unter G. C. S. nimmt **A. Ruhmann** in Hamm, Minden entgegen. [155]

Ein junger, tüchtiger Schweizerdegen sucht zu Anfang September Condition. Offerten unter Adresse A. B. Cuden (Ostfriesland) poste restante. [156]

Ein solider, zuverlässiger Seher sucht zum 1. September Condition für Wert- oder tabellarischen Satz. Gef. Offerten unter Z. Z. # 99 durch die Exped. d. Bl. [151]

Ein solider Schweizerdegen, der längere Zeit ein kleines Geschäft zur Zufriedenheit leitete, sucht bis zum 1. Oct. c. eine anderweitige Stelle als Seher, Accidenzdrucker u. Br. mit Ang. der Beding. wolle man gef. unter F. A. S. franco an die Exped. d. Bl. befördern. [152]

Ein Seher

sucht Condition. Gefällige Offerten bittet man unter X. Z. # 5 an die Exped. d. Bl. zu senden. [157]

Rob. Wietisch, gib Deinem Freunde Deine Adresse. **Brandenburg a. S.** **Fr. Schiele.** **S. Wietisch's Officin.** [163]

Gestern Abend 12 Uhr entließ nach 14 tägigem Krankenlager unser Maschinenmeister

Christoph Müller

aus Erfurt,

welches seinen entfernten Bekannten und Freunden ergebenst mittheilt

Naren, den 18. August 1868.

[169] Freyhoff's Druckerri.

Der Schriftsetzer **Johannes Böker** wird bringen ersucht, seinen Kestern den jetzigen Aufenthaltsort, wichtiger Mittheilungen halber, baldmöglichst anzugeben.

Hannover, den 14. August 1868. [153]

Den Herren Bewerbern um die von mir ausgeschriebenen Stellen zur Nachricht, daß dieselben besetzt sind.

Th. Diez in Weicherode. [172]

Collegen Elbings und Königsbergs

siehe herzlich gegrüßt von

J. Schukies

in Grimnitzau in Sachsen. [171]

Den vielen Reflectanten zur Nachricht, daß die Maschinenmeisterstelle besetzt ist.

Malchin, 13. August 1868.

Central-Expedition

des medlenb. General-Anzeigers. [164]

Warnung.

Wilhelm Theodor Rattmann,

Schriftsetzer aus Minden, verschwand am 1. August* aus seiner hiesigen Condition ohne Kündigung und ohne seinen Hauswirth für die ganze Dauer seines 10tägigen Aufenthaltes im Geringsten zu befrichtigen. Indem wir hierdurch die Herren Principale, Gehilfen und Kostwirthe vor genanntem Subjecte warnen, verbinden wir das höfliche Ersuchen, uns von dem jetzigen Aufenthalt des Benannten gefällige Mittheilung zu machen, um dem betrogenen, armen Kostwirth allenfalls zur Erlangung seiner Forderung verhelfen zu können.

Kirchheimbalden (Pfalz).

Carl Chieme, Buchdruckereibesitzer. [161]

Announce.

Auf den Artikel R. Augsburg in Nr. 33 des „Corr.“ erwidern wir nur, daß wir das geschäftige Auftreten des „Augsburger Gauvereins“ in seinen Circularen sowohl als auch in seinen schonungsvollen, Unverträglichkeit und anmaßende Nachhaberei athmenden Neben bei Gauvereinsversammlungen längst gewohnt sind. Von dem betreffenden Artikel weiter Notiz zu nehmen, würde uns nicht einfallen, selbst wenn er aus anderer Feder gestossen wäre; wir fügen bloß bei: Unsere Druckereimitglieder haben sich noch bei keiner Gelegenheit ausgeschlossen, wenn es galt, ihre auswärtigen Herren Collegen, welche durch Preisdifferenzen genöthigt waren, die Arbeit einzustellen, nach Kräften zu unterstützen, was wir auch fernerhin bereitwilligst thun werden.

Augsburg, 13. August 1868.

[173] Die Mitglieder der Dr. Hütler'schen Officin.

Hiermit erlaube ich mir den geehrten Herren Buchdruckerei- und Schriftgießereibesitzern, sowie den Herren Gehilfen die ergebene Anzeige zu machen, daß ich an diesem Orte ein unentgeltliches

Stellen-Vermittlungsbureau

für Buchdrucker und Schriftgießer für das In- und Ausland eröffnet habe. Ich ersuche daher die Herren Principale, gefälligst Notiz hiervon nehmen zu wollen und mir bei vorkommenden Vacanzen Anzeige zu machen. Leipzig, den 14. August 1868.

F. W. Halliger,

Wirth des Buchdrucker- u. Schriftgießer-Verkehrs, Friedrichstraße Nr. 5.

Schriftgießer-Club.

Sonnabend, 22. August, Generalversammlung. Anfang 8 Uhr. NB. § 5 zu beachten. D. V. [180]

Fortbildungs-Verein.

Freitag keine Versammlung. Bibliothek und Lesezimmer: Freitag und Dienstag im Vereinslocale. Sparkasse: Freitag im Vereinslocale Expedition. Directorium: Dienstag, 25. August, Sitzung. Tarification: Montag keine Sitzung. An- und Abmeldungen: Hr. F. Reindörfer (Wigand). Vereinssteuer: 1/2 Ngr.

Debatteclub: Donnerstag, 27. August, Sitzung. Ausstellung und Handlung von Maschinen und Buchdruckerei-Utensilien bei H. Wabow, Querstraße 4.